

RUNDBRIEF

Forum für Mitglieder und Freunde des Pazifik-Netzwerkes e.V.

Nr. 74/08

Februar 2008



Am 15. Dezember 2007 machte das Peace Boat (www.peaceboat.org) auf seiner 59. Global Voyage for Peace in Te Ao Maohi/Tahiti Station. An Bord befand sich auch der ehemalige Bürgermeister von Hiroshima, Takashi Hiraoka, der die Mayors for Peace (www.mayorsforpeace.org) auf der Reise vertrat. Hiraoka traf auf Tahiti mit Oscar Temaru, dem Führer der Unabhängigkeitspartei Tahoe-raa Huiiraatira zusammen. Auf dem Treffen sprachen die beiden über die Auswirkungen der Nukleartests in Te Ao Maohi/Tahiti und über zukünftige Kooperationen. Temaru trat im Anschluss in seiner Funktion als Bürgermeister der Gemeinde Faa'a den Mayors for Peace bei und bot seine Unterstützung für die Global Article 9 Campaign to Abolish War (www.article-9.org) an. (Foto v. li.: Roland Oldham, Präsident der Atomtestveteranenvereinigung Moruroa e Tatou; Oscar Temaru; Takashi Hiraoka; Ken Rhodes, Peace Boat; John Doom, Koordinator von Moruroa e Tatou; Quelle: Peace Boat).

In diesem Sinne sind unsere Gedanken auch bei den Opfern der Atombombentests in den Marshallinseln, insbesondere bei den Bewohnern von Rongelap, die am 1. März 1954 unmittelbar Leidtragende des „Bravo“-Tests wurden. Die nukleare Wasserstoffbombe hatte eine 1.300 Mal stärkere Sprengkraft als die Hiroshimabombe.

Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser,

der erste Rundbrief des Jahres liefert ein reiches Angebot an *Berichten aus dem Pazifik*. Henri Myrntinen klärt über den Freihandel zwischen Pazifikstaaten und der EU auf. Marion Struck-Garbe, Renate Westner und Margit Wolfsberger berichten von Ereignissen, Menschen und kulturellen Einrichtungen, die sie bei ihren Pazifikaufenthalten erlebten, trafen und besuchten. Klaus Hympendahl stellt sein interessantes Lapita Voyage-Projekt vor.

Julia Ratzmann ist Mitglied im Beirat des West-Papua Netzwerks und nahm an der Jahrestagung des Netzwerks in Witten teil, worüber sie in diesem Rundbrief berichtet. Anfang Februar fand die Mitgliederversammlung und das Jahresseminar des Pazifik-Netzwerks in Berlin statt. Pazifik-Netzwerkmitglied Regina Knapp erzählt vom Seminar und über die Ereignisse drum herum. Auf dem Seminar war Dr. Michael Efler von Mehr Demokratie e.V. als Referent geladen. Er stellt im Anschluss den Verein vor.

Roland Seib und Martin Mühlbauer rezensieren Bücher aus ihren Spezialgebieten Papua-Neuguinea (Bergbau) und Tokelau. Martin Mühlbauer bespricht zudem Internettipps zur Kultur der Chamorro. Mit diesem Thema beschäftigt sich auch das *Feuilleton*.

In den *Nachrichten aus dem Verein* gibt es Neuigkeiten von der Mitgliederversammlung und einen Veranstaltungstipp. Danach folgt im Hinblick auf die neue Projektstelle „*Europäische Vernetzungsstelle Pazifik*“ eine neue Rubrik. Darin beschreibt Eckart Garbe die Stelle und Frank Ecke erläutert die Projektarbeit von Brot für die Welt im Pazifik. In *Neues aus der Infostelle* gibt es nochmals den Hinweis auf die Pazifiktagung „Frieden im Pazifik“ im April in Neuendettelsau. Wir freuen uns über zahlreiche Anmeldungen!

Nach den Terminen und Literaturtipps werden die neuen Publikationen der Infostelle vorgestellt. Abschließend macht Julia Ratzmann den Leserinnen und Lesern das Deutsche Auswandererhaus in Bremerhaven schmackhaft.

Viel Spaß beim Lesen und einen sonnigen Frühling wünscht

Katja Göbel



Inhalt

Editorial	2
<i>Katja Göbel</i>	
Inhalt	3
Berichte aus dem Pazifik	
Entwicklung durch Freihandel im Südpazifik? Was können die pazifischen Staaten von den EPAs erwarten?	5
<i>Henri Myrntinen</i>	
Entschuldigung in Canberra - Gedanken und Eindrücke	7
<i>Marion Struck-Garbe</i>	
Vaka Para erzählt: Mein Leben auf einer kleinen Insel in den Salomonen	9
<i>Renate Westner</i>	
Tangata o le Moana im Museum.....	12
<i>Margit Wolfsberger</i>	
Lapita Voyage. Die erste Expedition auf dem Migrations-Weg der Polynesier	14
<i>Klaus Hympendahl</i>	
Tagungs- und Veranstaltungsberichte	
„Papus letzte Wälder: Der Lebensraum - Die Mafia - Das Holz - Der Klimawandel“ Partnerschaftsseminar und Jahrestagung des West-Papua Netzwerkes, Witten 25.-27.01.08	17
<i>Julia Ratzmann</i>	
„Chief, Bigman und Regierungs-Chef. Demokratie in Ozeanien im Spannungsfeld zwischen Tradition und Moderne“ Bericht des Seminars des Pazifik-Netzwerkes, Berlin 2.2.2008	19
<i>Regina Knapp</i>	
Bericht aus anderen Vereinen	
Mehr Demokratie durch Volksabstimmung	21
<i>Dr. Michael Efler</i>	
Rezensionen	
Ingo Tönnies: Large-scale mining in Papua New Guinea. A survey of the changes in the Ok Tedi mining area.....	22
<i>Roland Seib</i>	
Huntsman, Judith und Kelihiano Kalolo: The future of Tokelau - Decolonising Agendas 1975-2006	23
<i>Martin Mühlbauer</i>	

Feuilleton

Kafe Mulinu.....24

Neues aus den Regionalgruppen

Termine27

Nachrichten aus dem Verein

Wahlen des Vorstands und des Ausschusses und andere Ergebnisse der
Mitgliederversammlung 200828

Katja Göbel

Veranstaltung mit Sister Lorraine Garasu aus Bougainville.....30

Europäische Vernetzungsstelle Pazifik/Brot für die Welt.....30

Eckart Garbe/Frank Ecke

Neues aus der Infostelle.....33

Katja Göbel

Tagung der Träger der Pazifik-Infostelle: Frieden im Pazifik!? Bougainville, Salomonen, Fidschi
und West-Papua: Westpazifische Inselstaaten zwischen Aufstand und Friedenslösungen.....34

Termine36

Neuere Literatur

Bücher43

Jahrbuch Mission 2008: Pazifik. Glaube, Kultur, Gesellschaft45

Zeitschrift: The Contemporary Pacific, Vol. 20, Nr. 1, 200846

Bücher/Dossiers/Blickpunkte/Audios/DVDs/Videos

Neue Dossiers47

Neue Bücher in der Pazifik-Infostelle (Präsenzbibliothek)48

Internettipp

Internettipps Chamorro.....48

Martin Mühlbauer

Tipps für den Wochenendausflug

Das Deutsche Auswandererhaus, Bremerhaven49

Julia Ratzmann

Impressum.....51

Das Foto des Tages

Sorry Day in Canberra.....52



Berichte aus dem Pazifik

Entwicklung durch Freihandel im Südpazifik? *Was können die pazifischen Staaten von den EPAs erwarten?*

Seit dem Jahr 2000 werden die Beziehungen zwischen der Europäischen Union (EU) und den sechzehn pazifischen Staaten Cookinseln, Fidschi, Kiribati, Marshallinseln, Mikronesien, Nauru, Niue, Palau, Papua-Neuguinea, Samoa, den Salomonen, Tonga, Tuvalu, Vanuatu und, als Späteinsteiger, Ost-Timor durch das Cotonou-Abkommen geregelt. Das Cotonou-Abkommen reguliert unter anderem die politischen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen der EU und den 78 AKP (Afrika, Karibik, Pazifik)-Staaten, welche hauptsächlich aus ehemaligen Kolonien jetziger EU-Länder bestehen. Seit 2004 gibt es erhebliche Meinungsunterschiede zwischen den AKP-Staaten und der EU, denn die EU besteht darauf, dass alle AKP-Staaten ein sogenanntes EPA, also Economic Partnership Agreement (Abkommen über eine Ökonomische Partnerschaft) bis zum 31.12.2007 unterzeichnen.

Wegen des erheblichen Widerstandes vor allem seitens Nigeria, Senegal und Südafrika sowie einigen kleineren Staaten konnte die EU Kommission ihr Ziel jedoch vorerst nicht erreichen. Die Karibik-Staaten ließen sich zur Unterzeichnung eines vollen EPA-Vertrages bewegen, mit 35 anderen AKP-Staaten hat die EU-Kommission inzwischen beschränkte, sogenannte Interims-EPAs unterschrieben. In der Pazifik-Region haben Papua-Neuguinea und Fidschi ein Interims-EPA mit der EU unterzeichnet. Laut EU-Kommission will die EU noch bis zum Ende des Jahres 2008 volle EPAs mit allen Pazifik-Staaten unterzeichnen lassen.

Worum geht es?

Bei den EPAs, die die EU Kommission von ihren AKP-„Partnerländern“ abverlangte bzw. abverlangt, handelt es sich um Handelsabkommen, welche laut EU nötig sind, weil es in der Welthandelsorganisation WTO Widerstand gegen den präferenziellen Zugang für Produkte aus den AKP-Staaten auf die europäischen Märkte gibt, insbesondere im Falle von Agrarprodukten wie Zucker und Bananen. Daher muss laut EU Kommission der Cotonou-Vertrag WTO-verträglich gemacht werden, und zwar über die EPAs, welche trotz des auf Partnerschaft abzielenden Namens *de facto* Freihandelsabkommen sind. Die EU fing 2004 die EPA-Verhandlungen mit den AKP-Staaten an und wollte diese bis zum 31. Dezember 2007 abgeschlossen haben, konnte dieses Ziel aber vorerst nicht erreichen.

Kritik

Die EPAs gerieten schnell in die Kritik von Nicht-Regierungsorganisationen sowohl in den AKP-Staaten als auch in Europa. Auch sträubten sich einerseits mehrere Regierungen der AKP-Staaten gegen den Inhalt der EPAs und andererseits gegen die Art und Weise, in der die EU Kommission die Verhandlungen führte. Statt wie meistens mit allen AKP-Staaten gemeinsam zu verhandeln, teilte die EU letztere in sechs regionale Gruppen ein. Dies schwächte vor allem die Verhandlungsposition der ärmsten und kleinsten AKP-Staaten, vor allem in der Karibik und im Pazifik. Diese haben, alleine schon von der geringen Bevölkerungszahl her, oft nicht die nötige Kapazität, gut ausgebildete Teams von Handelsexperten aufrecht zu erhalten. Bei früheren Verhandlungsrunden oder auch bei der WTO haben sich die schwächeren Staaten oft auf die Solidarität und Schützenhilfe der verhandlungstechnisch stärkeren Entwicklungsländer verlassen können. Dies wurde nun durch die ‚Teile-und-Walze‘-Strategie der EU unmöglich gemacht.

Auch war die Ausgangslage der beiden Verhandlungsteilnehmer extrem unausgeglichen: Auf der einen Seite die Wirtschaftsmacht EU, auf der anderen Seite einige der ärmsten Staaten der Welt, oft extrem abhängig von der finanziellen Unterstützung der EU-Staaten. Am gravierendsten war der Unterschied in der Pazifik-Region: Die Wirtschaftskraft der 16 Pazifik-Staaten ist um einen Faktor von 1.500 kleiner als die Wirtschaftskraft der EU.

Inhaltliche Probleme

Neben der Schieflage in den Verhandlungen zugunsten der EU kamen auch die Inhalte der Verträge in die Kritik. Laut den Kritikern bringen die EPAs den AKP-Staaten so gut wie keine neuen Vorteile, zwingen sie aber, ihre Märkte den wesentlich stärkeren EU-Staaten zu öffnen und alle Mechanismen, die es zum Schutze der eigenen Wirtschaft gibt, abzubauen.

Die meisten AKP-Staaten sind international als ‚LDCs‘, also *least developed countries* oder als ‚am wenigsten entwickelte Staaten‘ klassifiziert. Diese Staaten haben längst durch den von der EU gewährten EBA-Mechanismus (*Everything But Arms*) die Möglichkeit, zollfrei ihre Produkte, bis auf Waffen, auf dem EU-Markt zu bringen, sofern die EU nicht andere Barrieren aufbaut, wie z.B. durch den Verweis auf den Pflanzenschutz, der den Import von Agrarprodukten unterbindet. Daher ergeben sich für diese Staaten durch die EPA-Verträge keine neuen Möglichkeiten, ihre Waren auf dem europäischen Markt abzusetzen.

Für die EU-Staaten ergeben sich aber durchaus neue Möglichkeiten, sich neue Märkte in den AKP-Staaten zu erschließen. In den EPA-Verträgen besteht die EU Kommission darauf, in verschiedenen Gebieten, sei es bei Investitionen oder bei Dienstleistungen, wesentlich weiter zu gehen als das, was bisher bei den WTO-Verhandlungen diskutiert worden ist. Bei der WTO wurden diese Vorstöße der EU durch die Entwicklungsländer erfolgreich abgeblockt. Nun will die EU diese für sie vorteilhaften Klauseln durch die Hintertür der EPAs erheischen. Dies führt zu einer paradoxen Situation, denn einerseits sind viele AKP-Staaten aufgrund der mangelnden Reife ihrer Wirtschaft keine WTO-Mitglieder. Andererseits wird jedoch von ihnen erwartet, Freihandelsabkommen abzuschließen, die weiterführen als solche, denen sich die wirtschaftlich reiferen WTO-Staaten verpflichtet haben.

Auswirkungen auf die Pazifik-Region

Die Situation in der Pazifik-Region wird durch mehrere Faktoren verkompliziert. Zum einen haben alle pazifischen AKP-Staaten bis auf Ost-Timor das PACER-Abkommen (*Pacific Agreement on Closer Economic Relations*) mit Australien und Neuseeland unterzeichnet. Das Abkommen sieht vor, dass die beiden großen Nachbarstaaten der pazifischen Inselstaaten automatisch in den Genuss der gleichen Vorteile kommen sollen, wenn die Inselstaaten Freihandelsabkommen mit dritten, in diesem Falle mit der EU, abschließen. Man kann auch davon ausgehen, dass andere wichtige Handelspartner der Pazifik-Staaten wie Taiwan, die VR China, die USA oder Japan auch bald ähnliche vorteilhafte Bedingungen für sich im Namen der Nicht-Diskriminierung fordern werden.

Für die Pazifik-Staaten werden die Verhandlungen vor allem in den für sie wichtigen Bereichen der Fischerei, Tourismus, Bergbau und Dienstleistungen kritisch werden. Neben der ökonomischen Bedeutung dieser Bereiche beinhalten sie auch erheblichen gesellschaftlichen Sprengstoff, denn eine Liberalisierung würde auch Änderungen von Nutzungsrechten und Eigentum mit sich ziehen. Auch der Abbau von Einfuhrzöllen wird sich möglicherweise negativ auf die Staatsfinanzen auswirken, da diese oft eine der Haupteinnahmequellen von ärmeren Staaten darstellen.

Eine weitere interessante Frage ist, inwiefern die EPAs die Stellung der letzten kolonialen Außenposten der EU im Pazifik, sprich von Französisch-Polynesien und Neu-Kaledonien, stärken würden.

Zusammenfassend kann man also sagen, dass die EPAs sowie die anderen Freihandelsabkommen besonders für die ärmsten Pazifik-Staaten viele Risiken und sehr wenige konkrete Möglichkeiten mit sich bringen werden. Für die Märkte der EU-Staaten sind die Risiken so gut wie nicht existent, aber die Möglichkeiten einer weiteren ökonomischen Expansion im Pazifik-Raum immens.

Henri Myrntinen, Berlin/Bonn

Über den Autor: Pazifik-Netzwerkmittglied Henri Myrntinen arbeitet als freiberuflicher Journalist in Berlin und schreibt momentan an seiner Dissertation über die politische Krise in Ost-Timor. Mit Freihandelsfragen beschäftigt er sich seit seiner Arbeit in Indonesien für die Indonesian Society for Social Transformation.

Zum Weiterlesen

Kelsey, Jane: **A People's Guide to the Pacific's Economic Partnership Agreement. Negotiations between the Pacific Islands and the European Union pursuant to the Cotonou Agreement 2000.** Dossier Nr. 76 der Pazifik-Informationsstelle. Neuendettelsau, September 2005.

Myrntinen, Henri: **The Old Empires Strike Back? 'Free' Trade and the Pacific Islands.** Der Artikel ist auf der Homepage der Pazifik-Infostelle unter <http://www.pazifik-infostelle.org/publikationen/berichte/447199.html> zu finden.

Weber, Eberhard: **Zucker auf Fidschi und die EU Agrarreform.** Dossier Nr. 78 der Pazifik-Informationsstelle. Neuendettelsau, März 2007.

Es ist zudem ein Dossier von Henri Myrntinen zu dem Thema geplant.

Links

<http://www.focusweb.org>

<http://www.bilaterals.org>

<http://www.ftawatch.org>

<http://www.wto.org>

<http://www.eu.int>

<http://www.usaid.gov.au>

Entschuldigung in Canberra - Gedanken und Eindrücke

Eigentlich wollte ich zwischen zwei Konferenzen von Canberra nach Sydney reisen, aber meine australischen Freunde brauchten mich nicht lange zu überreden, um doch in Canberra zu bleiben und DEN historischen Tag Australiens mitzuerleben. Angekündigt wurde, dass Australiens neuer Premierminister Kevin Rudd (Labour), wie während seines Wahlkampfes versprochen, sich bei den Aborigines entschuldigen würde für Handlungen und Machenschaften von früheren Regierungen. Eine Geste, die John Howard (Liberals) stets kategorisch abgelehnt hatte.

Im Zentrum des historischen Unrechts steht dabei das Schicksal von Tausenden - ja Zehntausenden Kindern - insbesondere wohl Mischlingskindern, die jahrzehntelang ihren eigenen Familien entrissen und - wie es hieß, aus erzieherischen Gründen - anderweitig untergebracht worden waren, in weißen Familien zumeist und in Heimen. In Australien wird von "gestohlenen Generationen" gesprochen, manche bezeichnen das Unrecht auch als kulturellen Genozid.

Alle waren seit Tagen aufgeregt, was Kevin Rudd wohl genau sagen würde und wie. Es gab kein anderes Gesprächsthema; die ganze Stadt, ja die ganze Nation befand sich wie in einem Ausnahmezustand und fieberte dem Tag regelrecht entgegen.



Am 13.2. ging ich mit Freunden zum "public viewing" auf die Wiese vor dem Parlamentsgebäude (siehe Foto; Quelle: M. Struck-Garbe). Tausende hatten sich dort bereits versammelt und schwenkten gleichzeitig kleine Fähnchen mit den Symbolen der Aborigines und der Torres Strait Islander sowie die australische Nationalflagge. Eine versöhnliche Geste.

Es wurde ganz still, als Kevin Rudd ans Rednerpult trat und zu sprechen begann.

Seine gründlich ausgearbeitete Rede wurde von ihm gut, eindringlich und bewegend vorgetragen. Die darin enthaltene Entschuldigung kam gut an: drinnen im Parlament und draußen bei den Menschen, die den Ereignissen auf großen Video-Monitoren folgten. Es gab Applaus, Beifall und Tränen. Dreimal sagte Rudd: "I am sorry" und sprach nicht allein von "the stolen generations", sondern entschuldigte sich auch nachdrücklich für alle Misshandlungen an den Mitgliedern der - wie er sagte - ältesten bestehenden Kultur der Welt.

Die Antwort des Oppositionsführers Dr. Brendan Nelson war vermutlich gut gemeint, doch nicht gut gelungen. Nach vielen Windungen entschuldigte er sich aber ebenfalls. Gleichzeitig verteidigte Dr. Nelson jedoch die Wegnahme von Kindern und bemühte sich, für diese Ungeheuerlichkeit auch noch um Verständnis zu bitten. Je länger er sich darum bemühte, umso stärker wurden die Buhrufe und Forderungen wie "get him off" und schließlich drehte die verärgerte Menge ihm den Rücken zu. Seine Rede, die wohl einem innerparteilichen Spagat zwischen halbwegs moderaten und extrem Rechten geschuldet ist, zeigt, wie viel noch zu tun bleibt, wenn es darum geht, Schuld abzutragen und Rassismus in Australien zu überwinden. Rudds Position wird eben nicht von allen geteilt.

Trotzdem sagte auch Dr. Nelson, dass es ihm leid tut, und so konnten am Ende der Premierminister und der Oppositionsführer sich die Hand geben und gemeinsam eine Kommission etablieren, deren Aufgabe es sein wird, den Graben zwischen den Aborigines und den weißen Australiern nach und nach zu schließen. Fakt ist, dass die gesamte Lebens- und Alltagssituation der Ersten Nation - der Aborigines - dramatisch schlecht ist, viel schlechter als die der Weißen: die Lebenserwartung ist siebzehn Jahre geringer, das Ausbildungsniveau ist weit niedriger, die Arbeitslosigkeit weitaus größer, die Gesundheits- und Wohnsituation verheerend und die Kindersterblichkeitsrate mehr als dreimal so hoch. Das ist eine insgesamt schwierige Situation.

Die Entschuldigung des australischen Premierministers wurde von den Elders der Aboriginals angenommen, weil sie ein erster Schritt in die richtige Richtung ist. Glenine Hamlyn verglich diesen Schritt am 15.2. im "TOGETHER", einem Rundbrief der Queensland Churches, mit dem Kniefall Willy Brandts am Mahnmal des Warschauer Ghettos, den heute viele als wichtigen Schritt zum Abbau der Spannungen zwischen Ost und West betrachten. Eine Geste der Bereitschaft zur Versöhnung ebenso wie die Rede Rudds. Ob und wie sich diese symbolische Handlung in Verbesserungen umsetzt, muss sich erst noch zeigen. Ein Indiz mag sein, wie gut die neue Kommission ausgestattet und unterstützt werden wird. Tom Calma, Aboriginal and Torres Strait Islander Social Justice Commissioner, fasste den Tag für alle Australier zusammen indem er sagte: "Let the healing of the nation begin".

Unweit des Parlaments, wo die Aboriginals Zelte als ihre Botschaft aufgeschlagen hatten, wurden nach dem geschichtsträchtigen Ereignis all die Themen diskutiert, die wie des Kaisers neue Kleider die Reden von Regierung und Opposition ummantelten. Da ist einerseits das Bestreben der Aboriginals nach Souveränität, die, wie manche meinen, vielleicht einige Probleme lösen könnte, und andererseits die Frage nach Kompensationszahlungen für erlittenes Leid. Beides sind weit größere Herausforderungen als dass sie durch eine Entschuldigung zu erledigen wären. Die allgemein versöhnliche Stimmung des Tages hinderte daran, dass diese Forderungen lautstark in den Vordergrund gerückt wurden. Sie sind jedoch als ein noch abzuarbeitendes Problem stets präsent.

Die weltoffene humanistische Stimmung, die Erleichterung und Begeisterung über die Entschuldigung, die ich in Canberra in diesen Tagen erlebte, wurde schwer relativiert durch meine Lektüre in den Zeitungen des Landes, die vielfach berichteten, dass mehr als die Hälfte aller Australier Rudds Vorgehen ablehnen. Einige fanden, dass "political correctness" nun total verrückt geworden sei. Sie fordern, dass Rudd erstmal "sorry" sagen solle zu den weißen Soldaten, die einst und jetzt ihren Kopf für Australien hinhalten. Es scheint, dass der rassistische Graben noch viel tiefer ist als die soziale Kluft zwischen den Australiern und es wird vermutlich weit mehr als eine Kommission brauchen, um das zu schließen. Aber jede Reise beginnt ja mit einem ersten Schritt, der nun getan ist. Doch für viele Australier ist dies auch heute noch keine einfache Lektion.

Marion Struck-Garbe

Vaka Para erzählt

- Mein Leben auf einer kleinen Insel in den Salomonen -

Mein Name ist Vaka Para. Ich bin 7 Jahre alt und wohne im Dorf Kahula auf der Insel Taumako. Unser Lehrer sagt, dass sie nur fünf Kilometer lang und zwei Kilometer breit ist und, dass hier 700 Leute wohnen.

Meine Adoptiveltern, Marua und Cecilia, sind schon sehr alt. Sie haben mich adoptiert als ich noch klein war, um ihrer schon erwachsenen Tochter, Vaka Taumako, im Haushalt und im Garten zu helfen. Wenn ich an meine sieben Geschwister in meiner früheren Familie denke, muss ich immer weinen. Seit ich hier bin, habe ich sie nicht wieder gesehen.

Mein Leben besteht vor allem aus Arbeit. Ich schlafe zusammen mit Vaka Taumako in einer kleinen Hütte auf einer Matte unter einem Moskitonetz. Früh am Morgen, wenn es noch dunkel ist, stehe

ich auf und gehe an den Strand auf die Toilette. Dann kümmere mich um das Feuer und helfe, das Frühstück vorzubereiten. Es gibt meistens das zu essen, was am Vortrag übrig geblieben ist und heißes Wasser oder Tee. Danach muss ich draußen am Wasserrohr das Geschirr spülen und Vaka Taumako beim Wäschewaschen helfen. Meistens gehe ich nach dem Frühstück in unsere kleine Kirche zum täglichen Gebet. Wir müssen dort früh und abends beten und uns davor immer waschen und saubere Kleider anziehen. Wenn ich wieder zuhause bin und Cecilia die Hütten und den Hof fegt, helfe ich ihr. Wir müssen alles, was wir essen, im Busch anpflanzen und ernten. Entweder ich gehe mit Vaka Taumako in den Busch, wo Taro, Bananen, Kohl, Manjok und Brotfrucht angepflanzt sind, um zu jäten oder zu pflanzen und zu ernten, oder wir pflanzen und ernten die Süßkartoffeln und Papayas im Garten vor den Hütten oder ernten Kokosnüsse von den Palmen am Strand. Weil die Gärten alle im Busch auf steilen Hängen liegen, ist es sehr anstrengend, dort zu arbeiten. Vor allem die Moskitos stechen uns dauernd oder wir stehen bis zu den Knöcheln im Matsch. Unser kleines Schwein füttere ich mit den Essensresten und Kokosnuss. Wenn es einmal größer ist, wird es für ein Fest geschlachtet. Zum Fischen gehen wir selten, weil in der Lagune schon alles leer gefischt ist. Wenn die Brotfrüchte reif sind, helfen uns bei der Ernte einige größere Jungen, weil wir Mädchen nicht auf die hohen Bäume klettern und die Früchte mit den langen Stangen herunterschlagen können. Wir sammeln sie auf und verladen sie am Strand in ein Kanu. Wir staken das Kanu nachhause an den Strand und tragen die Früchte bis zur Feuerstelle vor einer der Hütten, worin sie gebacken werden. Am nächsten Tag schälen wir sie und schneiden sie in kleine Stücke zum Trocknen. Die getrockneten Brotfruchtstücke essen wir immer dann, wenn wir nichts anderes haben oder nehmen eine Schüssel davon mit, wenn wir Nachbarn besuchen. Bis wir von unserer Arbeit nachhause kommen, essen wir etwas Kokosnuss und trinken die Kokosnussmilch. Am späten Nachmittag wird gekocht. Es gibt meistens Knollenfrüchte mit Kokosmilch. Aber, wir essen auch Reis mit etwas Thunfisch aus der Dose oder Instantnudeln als Soße. Vor dem Essen waschen wir uns, ziehen uns um und gehen noch einmal in die Kirche. Nach dem Geschirrspülen bin ich dann todmüde und gehe schlafen.

Vor lauter Arbeit kann ich nicht jeden Tag zur Schule gehen, was mich sehr traurig macht. Ich besuche die erste Klasse der Grundschule. Diese ist ungefähr eine Wegstunde entfernt. Bei Ebbe muss ich um ein Felsenkap herum im Meer über das Riff zum nächsten Dorf waten und über einen steilen Hügel durch den Busch weiter gehen. Wenn gerade Flut ist und das Wasser zum Waten zu hoch steht, muss ich über steile Felshänge klettern und einen kleinen Pfad durch den Busch entlang gehen, wo ich dann immer von den Moskitos zerstoichen werde. Angekommen in der kleinen Schule, die im Sumpfgebiet steht, werden wir Kinder von Wolken von Moskitos überfallen. Wenn es nach viel Regen ganz schlimm ist mit den Mücken, fällt der Unterricht aus, weil dann die Lehrer gar nicht kommen. Sie sagen, dass sie nicht an Malaria erkranken wollen. In der Schule sitzen wir auf dem Boden und einige von uns haben Schreibtafeln oder ein Schulheft. Ich habe nichts, weil mir die Erwachsenen immer mein Schulheft wegnehmen, um mit dem Papier ihre Zigaretten zu drehen. Neulich habe ich geweint, weil mir Vaka Taumako ein geschenktes Heft weggenommen hat, um es ihrem Verlobten, der Lehrer ist, zu geben. Aber, ich habe sowieso keinen Bleistift und so bleibt mir nur die Möglichkeit, aufmerksam zuzusehen, was der Lehrer auf die Tafel schreibt und alles auswendig zu lernen, was er uns vorsagt. Wir bekommen auch kein Material von der Schule, weil die Regierung uns nichts geben kann, sagen die Lehrer. So sitze ich oft am Strand und versuche, die gelernten Buchstaben und Wörter in den Sand zu schreiben. Viele meiner Freundinnen gehen auch nur ab und zu in die Schule und die älteren Mädchen müssen sie oft nach zwei oder drei Jahren abbrechen, weil ihre Eltern das Schulgeld nicht mehr zahlen können, oder weil sie auf die jüngeren Geschwister aufpassen müssen.

Ich muss auch oft auf die kleine Tochter von Ronda aufpassen. Ronda hat zwar eine Tochter, aber keinen Mann und hilft meinen Adoptiveltern im Haus und Garten, wenn schwere Arbeiten zu erledigen sind. Telia, so heißt das kleine Mädchen, liebe ich über alles. Im Moment hat sie einige sehr große eitrige Beulen am Hals, die ihre Großmutter mit einer Rasierklinge öffnen wollte. Gott sei Dank ist Ronda aber dann doch in unsere kleine Krankenstation im Nachbarsdorf gegangen, wo Telia eine Medizin bekam, welche die Beulen weich machen soll.

Ich war auch die letzten vier Wochen sehr krank und bin eigentlich immer noch ziemlich schwach. Neben Durchfall, hohem Fieber, Magen- und Kopfschmerzen musste ich dauernd brechen, wenn ich etwas gegessen hatte. Alle dachten, ich hätte einen Malariaanfall und ich bekam Medizin dagegen. Aber, da sie nicht half und ich immer blasser, dünner und sehr schwach wurde, hat mich Cecilia in einem Kanu in die Krankenstation gebracht. Der Krankenpfleger meinte, ich hätte Würmer und gab mir ein Mittel. Es kamen wirklich drei große Hakenwürmer zum Vorschein, die mir viel Blut abgesaugt hätten, sagte er. Nachdem ich Medizin getrunken hatte, ging es mir langsam wieder besser. Mein Adoptivvater geht jetzt jeden Tag mit mir spazieren, damit ich mich wieder etwas erhole. Aber, jetzt konnte ich wieder lange Zeit nicht zur Schule gehen und ich fürchte, dass ich viel versäumt habe. Überhaupt sind hier viele Kinder ziemlich krank. Wir bekommen alle zwei Monate einen Malariaanfall, alle haben wir Hautkrankheiten oder Parasiten unter der Haut und Läuse. Die kleinen Kinder haben oft Brech-Durchfall und starken Husten. Weil sie immer nackt herumlaufen, sind sie auch dauernd erkältet und haben laufende Nasen. Und weil sie dann viel weinen, werden sie von ihren Eltern in einem Tuch auf dem Rücken herumgetragen, um sie zu beruhigen. Ja, zum Spielen bleibt uns Mädchen nicht viel Zeit. Die Jungen haben es da besser. Sie tollen den ganzen Tag im Meer herum oder spielen Fußball. Nur, wenn sie größer sind, müssen sie in den Gärten, beim Haus- oder beim Kanubau helfen.

Manchmal habe ich auch viel Spaß. Letztes Mal feierten wir das Namensfest unserer Kirche und alle Familien im Dorf brachten eine Menge Essen auf den Festplatz. In unserer Familie wurde auch die ganze Nacht dafür gekocht. Die ganze Gemeinde saß im Sand vor einer langen Reihe von Bananenblättern, auf welche die Speisen aus dem Erdofen angerichtet waren. Wir aßen bis wir beinahe platzten. Danach kam eine Gruppe junger Männer mit ihren Panpipes. Das sind Musikinstrumente, die sie sich selbst aus Abfällen von Plastik-Wasserleitungen gebaut haben. Den Ton erzeugen sie durch das Schlagen mit den Sohlen von Gummisandalen auf die Öffnungen. Danach haben die jungen Frauen und Männer in getrennten Gruppen dazu getanzt. Wir kleinen Mädchen dürfen leider noch nicht mittanzen, aber beim Üben bin ich immer dabei.

Bald wird Vaka Taumako heiraten und dann muss ich noch viel mehr arbeiten. Manchmal weine ich, weil mir alles zu schwer wird. Mein größter Wunsch ist, dass ich öfter zur Schule gehen kann. Ich glaube, ich kann gut rechnen und ich will unbedingt Schreiben und Lesen lernen. Später möchte ich auch auf die Secondary-Schule gehen, wenn meine Adoptiveltern das Schulgeld bezahlen können. Ich will nämlich Krankenschwester werden. Dazu muss ich dann aber zu Verwandten auf eine andere Insel und nach dem Schulabschluss zur Ausbildung in die Hauptstadt. Vielleicht ist das nur ein Traum, aber manchmal gibt es ja Wunder.

Jetzt muss ich aber aufhören zu erzählen, weil mich Marua ruft. Ich muss ihm ein Stück glimmendes Holz aus dem Feuer bringen, damit er den Tabak in seiner Pfeife anzünden kann.

Renate Westner, Kiefersfelden

Über die Autorin: Renate Westner ist Ethnologin und arbeitet selbständig und ehrenamtlich im Schwerpunkt „Traditioneller Bootsbau und Navigation in Polynesien“. Sie ist Vorsitzende des Vereins zur Förderung kultureller Traditionen (www.traditionen.org) und unterstützt seit acht Jahren das Vaka Taumako Projekt (www.vaka.org).

Über Vaka Paras Geschichte: Im Herbst 2007 besuchte Renate Westner auf Einladung eines Chiefs, welcher das Vaka Taumako Projekt initiierte, für etwa zwei Monate die Insel Taumako in der Provinz Temotu in den Salomonen. Ihr Anliegen war, Informationen über die traditionelle frühkindliche Erziehung dort zu erhalten. Da sie im Haus des Chiefs wohnte und sie dessen Familienleben (und das seiner nahen Angehörigen in den Nachbarhäusern) hautnah miterlebte, konnte sie Vaka Para beobachten und gut kennenlernen, zumal sich ein freundschaftliches Verhältnis zwischen ihnen entwickelte. Vaka Para erzählte Renate Westner viel, andere erzählten ihr über Vaka Para und dazu kamen Renate Westners eigene Eindrücke. Das alles hat sie in dieser Geschichte verwoben. Es handelt sich also um ein fiktives Interview. Wer mehr zu dem Thema erfahren möchte, kann sich direkt an Renate Westner (renatewestner@hotmail.com) wenden.

Tangata o le Moana im Museum

Wer sich für die „Menschen des Pazifiks“, so eine freie Übersetzung der polynesischen Worte (Maori) aus der Überschrift, in Neuseeland interessiert, wird sich normalerweise nicht in Museen begeben, sondern auf den Markt in Otara oder in das Shoppingcenter in Porirua. Trotz der eher peripheren Bedeutung von Museen insgesamt für die Identität Neuseelands und seiner BewohnerInnen, lohnt sich der Blick gegenwärtig auf die Museumslandschaft in Neuseeland, v. a. auch im Hinblick auf die Repräsentation der pazifischen Inseln. Beispielhaft zeigt sich anhand der Ausstellungspraxis die Stellung der viertgrößten Bevölkerungsgruppe Neuseelands (knapp 7 % von den 4,2 Mio. EinwohnerInnen) in der Gesellschaft.

„Tangata o le Moana - The Story of Pacific People in New Zealand“

ist der Titel der neuen Ausstellung zu den pazifischen Menschen in Neuseeland im Te Papa Tongarewa, dem Nationalmuseum in Wellington, die am 20. Oktober 2007 eröffnet wurde. 21.000 Menschen kamen am Eröffnungswochenende, wo ein umfangreiches Kulturprogramm mit den bekanntesten pazifischen KünstlerInnen in Neuseeland aufgeboten wurde und die lokalen Communities tatsächlich das Museum in Beschlag nahmen, wie bei keiner anderen Eröffnung zuvor. Singen, Tanzen, Lachen, Essen, Handwerk, Blumenschmuck und vor allem pazifische Menschen belebten die ansonsten eher kühle und manchmal düstere Museumsarchitektur.

Die neue Pazifik-Dauerausstellung entstand in Kommunikation mit in Neuseeland lebenden pazifischen MigrantInnen und ist laut Angaben der Museumspreseaussendung bis 2012 in dieser Form zu sehen. Gegenüber der früheren Pazifik-Ausstellung im Te Papa Museum - „Tagata Pasifika“ - gelang es den PlanerInnen nun, die Ausstellung ein wenig stärker an die zentralen Sichtachsen und Durchgänge des Museums im 4. Stock heranzuführen. Die Repräsentation der pazifischen MitbürgerInnen und ihrer Geschichte in Neuseeland war bis dato bereits räumlich den dominierenden Maori-Abteilungen und den die europäische Besiedelung Neuseelands darstellenden Ausstellungen untergeordnet und in einer dunklen Ecke „versteckt“ gewesen. Nun gibt es zumindest einen schlauchartigen Zugang vom Hauptgang weg.

Die ersten Sektionen zeigen die Verbindung von Neuseeland mit den anderen polynesischen Inseln vor der Ankunft der EuropäerInnen anhand einiger weniger historischer Objekte und moderner Projektionen. Danach wird die gemeinsame Geschichte im Zuge der europäischen Kolonialisierung bis zur Gegenwart mit ihren positiven und negativen Facetten dargestellt. Auch hier gibt es in den großzügigen Vitrinen nur wenige Objekte zu sehen. Lebendig, bunt und geradezu überwältigend wird die Schau schließlich in jenen Teilen, wo pazifische MigrantInnen und ihre Nachkommen in Neuseeland selbst mittels Hörstationen zu Wort kommen, in großen Fotos porträtiert sind und ihre kulturellen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Leistungen für Neuseeland in Kunstobjekten, Videos, Alltagsgegenständen, Lebensmitteln, traditionellem Handwerk etc. darstellen. Eine interaktive Musikinstallation bietet ein spielerisches Element an. Im Anschluss an die Ausstellung gibt es zudem einen großen Animations- und Spielbereich für Kinder.

Pacific Islanders have more fun?

Insgesamt vermittelt die Ausstellung eine sehr positive Darstellung der Kulturen Ozeaniens in Verbindung zu Neuseelands, aber kritisiert werden muss, dass genau jene Sichtweisen ausgestellt sind, die insgesamt die mediale Repräsentation von pazifischen Menschen dominieren. Wenn Pazifik-InsulanerInnen positiv erwähnt werden, dann wegen ihrer performativen Darstellungsfertigkeit als TänzerInnen, MusikerInnen, KomödiantInnen oder Drag Queens. Bildende Kunst und Literatur von pazifischen KünstlerInnen wird ebenfalls geschätzt, ebenso wie die herausragenden Rugbyspieler oder andere SportlerInnen mit pazifischen Wurzeln. Einige wenige PolitikerInnen, JournalistInnen oder Intellektuelle werden dann noch genannt, aber die Darstellung beispielsweise eines pazifischen Landwirtes oder einer pazifischen Naturwissenschaftlerin sucht man vergeblich. Medial vermittelte Vorbilder für pazifische Jugendliche in Neuseeland kommen nur aus sehr selektiven und spezifischen Bereichen der Berufswelt oder des gesellschaftlichen Wirkens und schränken so die gesellschaftlichen Aufstiegschancen, die beruflichen Perspektiven und letztlich auch die persönlichen Lebensziele ein. Die Ausstellung im Te Papa Museum setzt hier definitiv keinen Gegen-trend.

Dies ist allerdings auf das Gesamtkonzept des Nationalmuseums zurückzuführen. Es setzt darauf mit seinen Ausstellungen „Menschen die Socken auszuziehen“, wie der Leiter Seddon Bennington in einem Artikel Ende des Jahres 2007 im „New Zealand Herald“ zitiert wird. Was zumindest in quantitativer Hinsicht vom Publikum bis dato honoriert wurde. Zurzeit (Feb. 2008) feiert das Te Papa Museum gerade sein 10jähriges Bestehen und kann mit beeindruckenden Zahlen aufweisen: Bereits im ersten Jahr hatte das Museum 1,6 Mio. BesucherInnen und in den 10 Jahren kamen insgesamt mehr als 14 Mio., was angesichts der Bevölkerungszahl von 4,2 Mio. doch eine enorme Besucherfrequenz darstellt. Allerdings sind ca. 40 % der BesucherInnen TouristInnen und es muss auch hinzugefügt werden, dass in einem Großteil des Museums der Eintritt frei ist, was natürlich den Anreiz zu oftmaligen Besuchen erhöht. Insgesamt scheint das Te Papa Museum sein bisheriges Konzept fortzusetzen und versucht, durch Infotainment die Massen anzulocken. Zum Teil kommt dies natürlich auch der Wahrnehmung und Besuchsfrequenz der neuen Pazifik-Ausstellung zugute.

“Traditional Dignity” versus “Mickey Mouse Style”

Gänzlich anders präsentiert sich bis dato das Auckland War Memorial Museum (oder seit kurzem auch: „Auckland Museum“), ein historischer Monumentalbau in der wunderschönen Auckland Domain inmitten einer Grünfläche gelegen. Es setzt auf konventionelle Ausstellungsästhetik und präsentiert die umfangreichen Sammlungen in sehr geschmackvoll gestalteten Schaukästen. Die pazifischen Inseln werden hier vor allem mit traditionellen Objekten in ihrer materiellen Kultur präsentiert. Obwohl die Schauräume für die pazifischen Inseln sehr gut an einem Anfang des Ausstel-

lungsrundganges positioniert sind, fehlt ihnen eine gewisse Lebendigkeit und die Masse an Objekten nimmt dem einzelnen die Bedeutung, sodass man als BesucherIn dazu verführt ist, diese Räume schnell zu „bewältigen“ und zu „entkommen“.

Insgesamt ist das Auckland Museum eine traditionelle Institution in Neuseeland, die derzeit einen Identitätsfindungsprozess durchläuft und wohl auch eine Erhöhung der Besucherzahlen anstrebt. So hat die neue Direktorin Vanda Vitali, eine Kanadierin, Anfang Februar 2008 einige Unruhe ausgelöst, als sie eine umfangreiche Personalreform ankündigte. Seither gibt es in den Diskussionsforen der neuseeländischen Medien (z.B. New Zealand Herald Online) zu diesem Thema heiße Debatten zwischen den BefürworterInnen eines traditionellen Auckland Museums und den „Fans“ des Te Papa Museums. Pazifische Stimmen waren bis dato zu dieser Debatte noch nicht zu hören, aber eine mögliche Umstrukturierung des wichtigsten Museums jener Stadt, die gemeinhin als die größte polynesisch Stadt der Welt bezeichnet wird, hat sicher auch Folgen für die Repräsentation der pazifischen Menschen in Neuseeland. Es bleibt zu hoffen, dass diese Prozesse mit den „Tangata o le Moana“ erfolgen und nicht über ihre Köpfe hinweg.

Links:

<http://www.tepapa.govt.nz>

<http://www.aucklandmuseum.com>

Margit Wolfsberger, Wien

Über die Autorin: Margit Wolfsberger ist Kultur- und Sozialanthropologin in Wien und arbeitet derzeit an einem Forschungsprojekt zur österreichischen Migration nach Neuseeland (<http://www.univie.ac.at/pacificmigration>). E-Mail: margit.wolfsberger@univie.ac.at

Lapita-Voyage

Die erste Expedition auf dem Migrations-Weg der Polynesier

Als Pazifik-Interessent dürfte fast jeder das Buch „Kon-Tiki“ von Thor Heyerdahl gelesen haben. Es ist die Beschreibung seiner aufregenden Floßfahrt über den Pazifik von Peru zu den Tuamotu-Inseln. Heyerdahl wollte vor 60 Jahren beweisen, dass die Polynesier von Südamerika aus die pazifischen Inseln besiedelt hatten. Diese These erwies sich schnell als falsch. Heute weiß man aus DNA-Tests, durch Sprachvergleiche sowie durch Keramikfunde, dass die Polynesier aus Südost-Asien kamen - genau gesagt aus Südchina, insbesondere aus Taiwan.



Den Weg der Migration der Polynesier von Südost-Asien bis in den Pazifik möchte ich mit zwei historischen polynesischen Katamaranen nachsegeln. Ich nenne diese Expedition „Lapita-Voyage“. (Lapita heißen Keramikfunde, genannt nach einer Fundstelle in Neu-Kaledonien).

Seit meiner Weltumseglung beschäftige ich mich mit polynesischer Seefahrt und Navigation, habe darüber auch Artikel veröffentlicht. Ich kann nicht leugnen, eine ausgewiesene Affinität zu dem Volk der Polynesier zu haben. (Siehe Foto: Im Jahre 2006 hat Klaus Hympe Dahl die Häuptlinge von Tikopia über das Projekt Lapita-Voyage informiert.) Für mich stellen sich ein paar faszinierende Fragen:

- Wie haben es die Polynesier geschafft, nur mit Booten, die mit Steinzeitwerkzeugen gebaut worden waren, den größten Teil der Erde zu besiedeln? Der Pazifik macht immerhin 1/3 der Erdoberfläche aus und ist größer als die Oberfläche des Mondes. Kein anderes Volk hat je eine größere Fläche der Welt besiedelt.
- Wie haben sie navigiert? Woher wussten sie, dass weit hinter dem Horizont Inseln lagen?
- Wie konnten ihre Boote schneller gewesen sein als die der „Entdecker“ - z.B. die von Cook, Bougainville oder Bligh?
- Wie konnten sie mit diesen Booten wochenlang unterwegs sein, um dann die neuen Inseln mit Haustieren und Pflanzen zu besiedeln?
- Wie haben sie es vollbracht, gegen die vorherrschenden Passatwinde an zu segeln?

Meine Partner

Für meine Expedition, die im November 2008 starten soll, habe ich in dem englischen Katamaran-Konstrukteur James Wharram einen Partner. Er war der erste Mensch, der mit einem Katamaran den Atlantik überquert hatte. Das war vor 50 Jahren und an Bord waren außer ihm nur zwei „deutsche Fräuleins“. Sein lesenswertes Buch über diese Reise, „Zwei Girls, zwei Katamarane“, habe ich übrigens übersetzt. Es ist im Palstek-Verlag erschienen.

James Wharram beschäftigt sich seit über 50 Jahren mit dem Bau von Katamaranen. Er gilt als Pionier des modernen Katamaranbaus. Über 10.000 Baupläne von unterschiedlichen Wharram-Katamaranen wurden verkauft. Sie alle beruhen auf Prinzipien polynesischen Bootsbaus. Er und seine Partnerin Hanneke Boon haben auch diese beiden Katamarane, mit denen wir segeln werden, gezeichnet.

Zwei Katamarane

Die Boote wurden nach Vorbildern der Inseln Tikopia und Anuta gebaut, deren Originale im Auckland Imperial Museum ausgestellt sind. Ihre Rümpfe sind V-förmig geschnitten - eine Form, die also Wellen durchschneidet, so dass man am Wind kreuzen kann. Die Rümpfe sind in Leistenbauweise gebaut - gestärkt mit Epoxy im West-System. Dadurch sind sie leicht und sehr lange haltbar. Jedes Boot hat zwei Masten mit Sprietsegeln (an zwei Stangen) in traditioneller Krebscheren-Form. Diese Segel haben einen Wirkungsgrad, den man kaum besser im modernen Windkanal bemessen kann.

Interessanterweise schien Thor Heyerdahl von den traditionellen polynesischen Hochsee-Katamaranen nichts gewusst zu haben, denn er benutzte ein Floß.

Ein paar Worte zur Navigation: Es wird kein modernes Navigationsgerät an Bord geben. Die Navigation soll wie zur Zeit der Migration eine Natur-Navigation sein, die unter Nutzung aller möglichen Indizien aus Sonne, Sternen, Wind, Wellen, Vogelflug erfolgen soll. Das klingt aufregender als es ist, denn die Reise führt weitestgehend von Insel zu Insel. Die größten Insel-Entfernungen sind ca. 200 sm.

Start und Ziel

Der Start erfolgt voraussichtlich von der kleinen philippinischen Insel Panglao aus. Die Philippinen waren das Sprungbrett für den langen Migrations-Weg der Polynesier von Taiwan aus in den Pazifik. Hier entwickelten sich besonders ihre Bootsbau- und Navigations-Künste.

Das ca. 3.500 km entfernte Ziel sind die entlegenen Inseln Tikopia und Anuta. Sie gehören zu den Salomon Inseln. Durch ihre abgeschiedene Lage hat sich im Gegensatz zu anderen polynesischen Inseln eine traditionelle Lebensart erhalten. Die älteren Insulaner sind meist tätowiert, einige tragen noch Tapa - den traditionellen „Stoff“, gewonnen aus Maulbeerbaum-Rinde. Man kennt auf den Inseln keine Elektrizität, keine Läden, keine Beamte. (Siehe Karte: Die Reise führt von der philippinischen Insel Panglao über die indonesischen Molukken, Papua-Neuguinea zu den Santa Cruz Inseln (Salomonen).)



(Im Jahre 2003 ist auf Tikopia das einzige westliche Gebäude, die Krankenstation, durch den Zyklon Zoe zertrümmert worden. Ich hatte hier über einen Verein (Help Tikopia e.V.) Gelder gesammelt und nach nur einem Jahr stand die neue Krankenstation wieder, ein 6-räumiger Bungalow).

Ein Geschenk

Auch wir wollen am Ende der Lapita-Voyage-Expedition etwas für die Insulaner tun, nämlich den Einwohnern beider Inseln je einen der Katamarane schenken. Dazu muss man wissen, dass die Kolonialmächte der pazifischen Staaten allen Insulanern Hochseereisen mit ihren Booten verboten hatten, um so eine bessere Kontrolle über sie zu haben. Auch wir Deutschen hatten vor dem 1. Weltkrieg mit West-Samoa, den Mariannen, Karolinen und dem Bismarck-Archipel Kolonien im Pazifik und verfahren ähnlich.

Mehr Informationen

Wer noch mehr Informationen wünscht, der schaue sich bitte meine Website an: www.Lapita-Voyage.org

Noch stehen wir „auf unsicheren finanziellen Beinen“, will sagen: Wir freuen uns über jede Spende: Dresdner Bank, Konto: 03 624 079 01, BLZ: 300 800 00.

Es wird sich lohnen weiterhin unsere Webseite im Auge zu behalten, denn wir wollen aktuell über die Fortschritte unserer Expedition berichten.

Klaus Hympehdahl



Tagungs- und Veranstaltungsberichte

„Papas letzte Wälder: Der Lebensraum - Die Mafia - Das Holz - Der Klimawandel“ Partnerschaftsseminar und Jahrestagung des West-Papua Netzwerkes, 25. bis 27. Januar 2008, Lukaszentrum Witten

Vom 25. bis 27. Januar trafen sich im Lukaszentrum (Diakoniewerk Ruhr) in Witten Mitglieder des West-Papua Netzwerkes sowie Menschen, die sich in der kirchlichen Partnerschaftsarbeit mit West-Papua engagieren. Einige Kirchenkreise „rund um das Ruhrgebiet“ unterhalten seit Jahren Beziehungen zu den Kirchenkreisen Sarmi-Ost und Sarmi-West sowie zu den Kirchenkreisen Mamberamo und Balim Yalimo. Das West-Papua Netzwerk ist ein Forum von Organisationen und Einzelpersonen in Deutschland, die mit der politischen, sozialen, kulturellen und religiösen Situation in West-Papua befasst sind. Es hat keine feste Mitgliederstruktur. Bei den Organisationen handelt es sich um Menschenrechts-, Solidaritäts- und Umweltgruppen, um Partnerschaftskirchenkreise und Gemeinden und andere kirchliche Organisationen der evangelischen und katholischen Kirche. Ich nahm als Vertreterin des Pazifik-Netzwerkes an der Tagung teil. Unsere beiden Netzwerke arbeiten seit Jahren gut zusammen, wir unterstützen uns gegenseitig mit Länderexpertise, tauschen Referenten und Publikationen aus und berichten uns gegenseitig über neuere Entwicklungen. Aufgrund dieser engen Kooperation bin ich seit Dezember 2007 auch ständiger Gast im Beirat des West-Papua Netzwerkes. Der Beirat trifft sich gut viermal im Jahr und legt Arbeitsschwerpunkte für den Koordinator des Netzwerkes, Pfarrer Dr. Uwe Hummel, fest. Im Beirat sind folgende Personen: Dr. Siegfried Zöllner (Vorsitzender, Pfr. i.R., von 1999 - 2004 Koordinator des Netzwerkes, seit 2004 Beiratsmitglied, früher West-Papua (1960 -1973), Schwelm), Marianne Klute (Chemikerin, feste Mitarbeiterin bei Watch Indonesia!, Berlin), Dr. Jochen Motte (Pfarrer, seit 1995 Referent für JPIC und Menschenrechte bei der VEM, Wuppertal), Pfr. Jochen Trauthig (Gemeindepfarrer in Oberbieber, Kirchenkreis Wied, Beauftragter für die Partnerschaft zu West-Papua im Kirchenkreis Neuwied), Pfr. Dietrich Weinbrenner (Regionalpfarrer im Amt für Mission und Ökumene der Ev. Kirche von Westfalen, Witten) und Sonja Birnschein (Referendarin für das Lehramt an Gymnasien, Fächer Musik und Mathematik; seit einigen Jahren aktiv in der Papua-Partnerschaft des Kirchenkreises Hattingen-Witten der Ev. Kirche von Westfalen, Bochum).

Das Seminar begann am Freitagabend mit einem äußerst interessanten Vortrag von Dr. Henningsen von Greenpeace aus Hamburg zum Thema „Der Planet der Wälder - können die grünen Lungen der Erde das Klima zu retten?“. Henningsen machte exemplarisch an den Ländern Kanada, dem Amazonas-Becken und Indonesien klar, dass heute bereits 80 % aller weltweiten Wälder abgeholzt sind. Er schilderte die Folgen für Mensch und Umwelt. Durch die Abholzung von Wäldern werden mehr im Erdreich gebundene Treibhausstoffe freigesetzt als durch den Transportsektor (Verkehr, Flugwesen etc.). Einmal abgeholzte Bäume können die klimaschädlichen Gase aus der Luft natürlich auch nicht mehr aufnehmen. Weltweit wird alle 2 Sekunden Wald in Größe eines Fußballfeldes abgeholzt! Die mangelnden Informationen zur Situation des Waldes speziell in West-Papua wurden am Samstag von Marianne Klute geliefert, die für Watch Indonesia! im Dezember letzten Jahres an der Weltklimakonferenz in Bali teilnahm und sich in einer überregionalen Arbeitsgruppe stark zum Thema „Biotreibstoffe“ („Biodiesel“) engagiert. Sie berichtete von erschreckenden Plänen der indonesischen Regierung, in den nächsten Jahren rund neun Hektar tropischen Regenwaldes in Papua zugunsten von Palmölplantagen abzuholzen.

Die Ergebnisse der Konferenz von Bali („Bali roadmap“) versuchten dann die beiden Referenten aus Papua auf ihr Land zu übertragen. Timer Manurung von der Nichtregierungsorganisation TELEPAK,

die sich um Umweltschutz und die Einhaltung der Menschenrechte bemüht, ging der Frage nach, inwieweit NGOs beim Kampf gegen die (auch illegale) Abholzung etwas erreichen können. Longena Ginting von „Friends of the Earth International“ befasste sich in seinem Vortrag vor allem mit einem neuen Mechanismus der Vereinten Nationen, der in Bali beschlossen wurde: REDD (Reduced Emissions from Deforestation and Degradation) - die Reduktion von Emissionen aus Entwaldung und Schädigung von Wäldern. Da die Emissionen aus Entwaldung und Waldschädigung 20 bis 25 Prozent der vom Menschen produzierten Treibhausgase betragen, muss der Schutz von Wäldern in die internationalen Klimaverhandlungen einbezogen werden. Die Grundidee von REDD ist relativ einfach. Sie basiert auf der Funktion der Wälder als Kohlenstoffspeicher. Indem dem in den Wäldern gespeicherten Kohlenstoff ein wirtschaftlicher Wert beigemessen wird, kann der Erhalt von Wäldern in wirtschaftliche Entscheidungsprozesse einbezogen werden. Im Rahmen eines REDD Systems sollen die Emissionen aus tropischer Entwaldung anerkannt und bewertet werden, damit wirtschaftliche Anreize für den Stopp der Entwaldung geboten werden können.

Die Erkenntnisse aus den Vorträgen wurden am Nachmittag in fünf Arbeitsgruppen vertieft. Ich war in der AG „Raubbau und Armut“. Unsere zentrale Frage lautete: Wie können die Papuas an Geld kommen, ohne dafür das Land bzw. den tropischen Regenwald an Holzeinschlagsfirmen verkaufen zu müssen?

Folgende Vorschläge wurden von der AG gemacht:

- Einbindung in das Netzwerk des fairen Handels (Produktion und Verkauf von Bio-Produkten an die GEPA bzw. andere faire Welthandelsorganisationen)
z.B. Gummi (Gummiplantagen, erfolgreiches Projekt eines katholischen Pastors wurde genannt), Kakao oder tropische Früchte
- Ausbildung von Multiplikatoren hier in Europa, Entsendung der Multiplikatoren längerfristig, keine Kurzzeitverträge (vorbildhaft: lebenslanges Engagement der Katholiken)
- Zusammenarbeit zwischen kirchlichen Angestellten der GKI (Protestantische Kirche in Indonesien) und Vertretern einheimischer NGOs aus dem Bereich Umwelt- und Naturschutz
- Einbindung regionaler GKI-Vertreter in den Dörfern (Evangelisten) in das Ausbildungssystem (Unterricht nicht nur in Religion/Bibelkunde, sondern in Wirtschaft, Management, nachhaltiger Bewirtschaftung der Umwelt etc.)
- gerechtere Verteilung der bereits im Rahmen der Sonderautonomie nach Papua geflossenen Gelder an die Grassroot-Bevölkerung
- Vergabe von Mikrokrediten, vor allem an Frauen
- Förderung von Umweltschützenden Projekten, die aber Geld bringen, z.B. Ökotourismus
- Konzept der nachhaltigen Bewirtschaftung vermitteln (in die Zukunft gedacht, Papuas leben zu sehr in der Gegenwart)

Der Samstagabend endete mit einem Dia-Reisebericht von Sonja Birnschein sowie mit zwei interessanten Kurzfilmen, die Timer Manurung mitgebracht hatte. TELAPAK hatte einheimische Papuas im Umgang mit der Videokamera geschult - diese drehten dann heimlich auf Palmölplantagen und in den Wäldern die Abholzung. Das waren wirklich frustrierende Aufnahmen aus einem wunderschönen Land, das schamlos von multinationalen Konzernen ausgebeutet wird.

Traditionell enden die Treffen des West-Papua Netzwerkes mit einem gemeinsamen Gottesdienst in der gastgebenden Kirchengemeinde, diesmal in der Johanneskirche Witten. Der formale Teil der Mitgliederversammlung (Entlastung von Vorstand und Beirat etc.) stand dann am Sonntagvormittag

an. Beschlossen wurde dabei u.a. die Wiederbelebung der „**Bergbau AG**“, gerade im Hinblick auf die Entwicklungen in Papua-Neuguinea (Ramu Nickel Mine) und in der Bintuni Bucht von West-Papua (Raffinerien von BP). **Wer Interesse an einer Mitarbeit in dieser AG hat, melde sich doch bitte in der Pazifik-Infostelle unter info@pazifik-infostelle.org**

Julia Ratzmann, Neuendettelsau

• • • • •

**„Chief, Bigman und Regierungs-Chef.
Demokratie in Ozeanien im Spannungsfeld zwischen Tradition und Moderne“
Bericht des Seminars des Pazifik-Netzwerks
Berlin 2.2.2008**

Die diesjährige Tagung des Pazifik-Netzwerks in Berlin war besonders. Besonders vielseitig, besonders anregend und besonders gut besucht. Es handelte es sich um das 20jährige Jubiläum des Vereins, und von den mittlerweile über 150 Mitgliedern waren etwa 50 Personen anwesend. Die Tagung stand unter dem Motto 'Demokratien im Pazifik' und bot zahlreiche Vorträge, die dieses Thema von verschiedenen Blickwinkeln aus beleuchteten. Besonders erfreulich war die relativ starke Präsenz von Personen aus dem pazifischen Raum, die an der Tagung teilnahmen, und in verschiedenen Diskussionsrunden einen entscheidenden Beitrag zum tiefer gehenden Verständnis der politischen Situation und ihren persönlichen Auswirkungen auf die Menschen in verschiedenen Pazifikstaaten lieferten. Die Tagung bestach zudem durch das vielseitige, interdisziplinäre Angebot an Vorträgen, die von Politologen, Ethnologen, Historikern und einem Diakon präsentiert wurden.

Im ersten Vortrag vermittelte Dr. Efler, Sozialökonom (Mehr Demokratie e.V.), Grundinformationen zum Thema Demokratie an sich. Er stellte verschiedene Demokratiemodelle vor und zeigte, dass bei der Einführung solcher Modelle in den pazifischen Raum kulturspezifische traditionelle Strukturen berücksichtigt werden müssen. Für den Pazifik schlug er die Orientierung an einer parlamentarischen und föderalistischen Demokratie (im Gegensatz zu zentralistischen Formen wie beispielsweise in Frankreich) vor. Darauf aufbauend präsentierte Marion Struck-Garbe, Vorsitzenden des Pazifik-Netzwerks, ihren Vortrag, in dem sie sich exemplarisch mit dem Konflikt zwischen Königtum und Demokratie im polynesischen Inselstaat Tonga befasste. Es stellte sich heraus, dass es zwar eine Reihe von Demokratisierungsprozessen in der tonganischen Gesellschaft gibt, diese aber die traditionelle Rolle des Königs als Staatsoberhaupt kaum oder gar nicht in Frage stellen. Dr. Sina Emde, Ethnologin, thematisierte im Folgenden die Problematik von Demokratisierungsprozessen am Beispiel von Fidschi. Dort haben mehrere Militärputsche zwischen 1987 und 2006 eine "Coup Culture" ins Leben gerufen, die zwar offiziell Demokratie propagiert und anstrebt, die Erlangung derselben jedoch mit militärischen Mitteln zu erwerben sucht. Dr. Emde zeigte, dass die gewalttätige Machtübernahme zwar mit indigenen Konzepten von politischer Gewalt kompatibel ist, betonte dabei aber dass die neue "Coup Culture" im Widerspruch zu einem westlich geprägten Demokratieverständnis stehe. Die Konflikte zwischen Letzterem und indigenen Strukturen beleuchtete auch Mark Möller in seinem Vortrag. Am Beispiel verschiedener Gesellschaften Papua-Neuguineas beschrieb Herr Möller die zentrale Rolle traditioneller Verwandtschaftsbeziehungen in Bezug auf das Wahlverhalten. Dabei wurde deutlich, dass das Wahlverhalten einzelner Personen entscheidend vom traditionellen Verständnis sozialer Beziehungen und Verpflichtungen geprägt ist und man daher keineswegs von 'freien, unabhängigen' - im westlichen Sinne demokratischen - Wahlen sprechen kann.

Dr. Andreas Holtz, Politikwissenschaftler, arbeitete in seinem Vortrag die Unterschiede politischer Systeme im Pazifik anhand eines Vergleiches zwischen dem polynesischen Samoa und dem melanesischen Vanuatu heraus. In Samoa scheint die Demokratisierung einfacher voranzukommen als in Vanuatu. Dies mag, so Holtz, an der strukturellen Ähnlichkeit der relativ homogenen samoanischen Gesellschaft liegen. So konnte das traditionelle *matai* System in die Demokratisierungsprozesse einbezogen werden. Holtz spricht für Samoa von einer stabilen Mehrheitsdemokratie die auf einer Mischung von Tradition und Moderne beruht. In Vanuatu dagegen habe die Inhomogenität der Gesellschaften eher zu einer instabilen Konsensdemokratie geführt.



Den abschließenden Vortrag hielt Prof. Dr. Hermann Hiery, Historiker an der Universität Bayreuth (siehe Foto; Quelle: K. Göbel). Prof. Dr. Hiery rückte die vorherigen Beiträge in ein neues Licht, indem er auf anschauliche und beeindruckende

Weise die weltpolitisch-historischen Zusammenhänge, die für die "Entwicklung" der Pazifikregionen von zentraler Bedeutung sind, erklärte. Am Beispiel der Compact Staaten Mikronesiens beleuchtete er die Abhängigkeit der Inselstaaten zur globalen Politik, vor allem zu den USA und China, zeigte aber auch das Souveränitätsbestreben einzelner Regionen, zum Beispiel Palau, auf.



Wie sich aus dem bisher beschriebenen ersehen lässt, war diese Tagung des Pazifik-Netzwerks geprägt von vielseitigem Informationsfluss, regem Austausch und guten Begegnungen. Wie bereits bei den letzten Tagungen waren auch diesmal wieder die „Südsee-Perlen“ aus Hamburg eingeladen (Foto: Mesualina Döblitz und Latu Sailosi zeigen einen Tanz aus ihrer Heimat Tonga; Quelle: I. Schilsky), und sorgten mit ihren Auftritten am letzten Abend für gute Stimmung. Zum 20jährigen Jubiläum gab es zudem kleine (Talk)Showeinlagen, ein hervorragendes Buffet und blauen Sekt...in diesem Sinne: **Herzlichen Glückwunsch, Pazifik-Netzwerk, auf die nächsten zwanzig Jahre!**

Wie sich aus dem bisher beschriebenen ersehen lässt, war diese Tagung des Pazifik-Netzwerks geprägt von vielseitigem Informationsfluss, regem Austausch und guten Begegnungen. Wie bereits bei den letzten Tagungen waren auch diesmal wieder die „Südsee-Perlen“ aus Hamburg eingeladen (Foto: Mesualina Döblitz und Latu Sailosi zeigen einen Tanz aus ihrer Heimat Tonga; Quelle: I. Schilsky), und sorgten mit ihren Auftritten am letzten Abend für gute Stimmung. Zum 20jährigen Jubiläum gab es zudem kleine (Talk)Showeinlagen, ein hervorragendes Buffet und blauen Sekt...in diesem Sinne: **Herzlichen Glückwunsch, Pazifik-Netzwerk, auf die nächsten zwanzig Jahre!**

Regina Knapp, Berlin

Über die Autorin: Regina Knapp ist Ethnologin und wurde 1972 in Papua-Neuguinea geboren, wo sie bis zu ihrem sechsten Lebensjahr lebte. Zurzeit ist sie PhD-Kandidatin an der Australian National University und promoviert zum Thema Kulturwandel im östlichen Hochland von Papua-Neuguinea.



Bericht aus anderen Vereinen

Mehr Demokratie durch Volksabstimmung

Seit 1988 setzt sich Mehr Demokratie e.V. für direkte Mitentscheidungsmöglichkeiten der Bürgerinnen und Bürger in Form von Bürgerbegehren und Volksbegehren ein. In den Gemeinden, den Ländern, im Bund und in der Europäischen Union sollen die Menschen endlich die Möglichkeit bekommen, über wichtige Fragen selbst entscheiden zu können. Neben den Elementen direkter Demokratie engagiert sich Mehr Demokratie auch für mehr Mitbestimmungsmöglichkeiten im repräsentativen System. In verschiedenen Bundesländern konnten wir ein neues Wahlrecht auf den Weg bringen. Auch auf europäischer Ebene versuchen wir, die Demokratiedefizite aufzudecken und in die Öffentlichkeit zu tragen. Unser Hauptziel bleibt die Einführung des bundesweiten Volksentscheids.

Eine kurze Geschichte des Vereins

Mehr Demokratie e.V. wurde 1988 von den damaligen Grünen-Politikern Lukas Beckmann, Gerald Häfner und Daniel Schily und anderen gegründet und hieß zunächst „IDEE - Initiative DEMokratie Entwickeln“. Vorläufer hat die Organisation im „Achberger Kreis“ (der parallel weiterhin besteht) sowie der von Joseph Beuys 1971 gegründeten Organisation für direkte Demokratie durch Volksabstimmung.

In den Bundesländern haben wir seitdem schon viel erreicht: 1995 gelang uns in Bayern mit einem Volksbegehren die Einführung der direkten Demokratie in den Gemeinden. Seitdem haben die Bayern mehr als 1.400 Bürgerbegehren gestartet.

Einen großen Erfolg konnten wir 1998 in Hamburg verzeichnen, als wir auf dem Wege der Volksgesetzgebung Volksentscheide in den Stadtbezirken durchsetzten. Obwohl ein zweiter von Mehr Demokratie initiiertes Volksentscheid zur Erleichterung der Hürden für die direkte Demokratie auf Landesebene an selbigen Hürden scheiterte, griff die Regierungskoalition im Jahre 2001 einige wesentliche Anliegen dieses zweiten Volksbegehrens auf und setzte sie um.

Ähnlich wie bei der Hamburger Landesebene gelang es Mehr Demokratie e.V. bereits 1989 in Schleswig-Holstein, 2000 und 2002 in Nordrhein-Westfalen sowie 2005 in Berlin in Zusammenarbeit mit der jeweiligen Landesregierung die Bedingungen für die landesweite und kommunale direkte Demokratie zu verbessern.

Bestrebungen, auch auf Bundesebene Elemente einer direkten Demokratie einzuführen, waren bisher nicht von Erfolg gekrönt, obwohl Mehr Demokratie von 1998 bis 2003 eine Kampagne "Menschen für Volksabstimmung" betrieb. Obwohl 2002 im Bundestag die Mehrheit der Abgeordneten für die Einführung einer Volksabstimmung votierte, wurde die für eine Verfassungsänderung erforderliche Zweidrittelmehrheit verfehlt. Mehr Demokratie wirbt weiterhin für Volksgesetzgebung auf Bundesebene.

Die Menschen, die Organisation

Mehr Demokratie ist eine überparteiliche Bürgeraktion. Wir informieren, starten Kampagnen, überzeugen Parlamente und Politiker. Eine gut ausgebaute direkte Demokratie wird die politische Kultur auf allen Ebenen verändern. Davon sind wir überzeugt. Finanziert wird unsere Arbeit aus den Beiträgen der 4.500 Mitglieder und aus Spenden. Wir erhalten keine staatliche Förderung. Das sichert unsere Unabhängigkeit.

Wir sind Dienstleister der Gesellschaft. Indem wir die direkte Demokratie fördern, schaffen wir das wichtigste Instrument für mehr Bürgerbeteiligung. Dabei ist Mehr Demokratie politisch neutral, stehen weder „links“ noch „rechts“. Volksentscheid und Wahlrecht haben keine politische Farbe. Wir werden unterstützt aus allen gesellschaftlichen Kreisen. Konservative und Liberale, Alte und Junge, Unternehmer und Bürgerbewegte können sich mit dem Projekt von Mehr Demokratie e.V. identifizieren.

Unsere Vision: die mündige Demokratie

Die Souveränität des Volkes ist das Herz der Demokratie. Sie lebt von der Initiative der Menschen. Wir wollen weg von der Zuschauerdemokratie. Und hin zu einer Kultur der Beteiligung. Dabei vertrauen wir auf die Freiheit und die Selbstbestimmung der Menschen. Nach über 50 Jahren Bürgergesellschaft ist es an der Zeit, unsere Demokratie durch die Einführung und den Gebrauch des Volksentscheides zu modernisieren.

Dr. Michael Efler, Berlin

Über den Autor: Dr. Michael Efler ist promovierter Sozialökonom und Mitglied im Bundesvorstand von Mehr Demokratie e.V. Am 2.2. hielt er auf dem Seminar des Pazifik-Netzwerkes einen Vortrag zum Thema "Konsens oder Mehrheit? Demokratische Konzepte" (siehe Foto; Quelle: K. Göbel).



Rezensionen

Ingo Tönnies: Large-scale mining in Papua New Guinea. A survey of the changes in the Ok Tedi mining area. Saarbrücken: VDM Verlag Dr. Müller, 2007, 119 Seiten, 49 Euro.

Die in den Fächern Ethnologie und Politikwissenschaft an der Universität Heidelberg angenommene Magisterarbeit thematisiert den komplexen sozialen und kulturellen Wandel, der durch das Bergbauprojekt Ok Tedi in Papua-Neuguinea (PNG) verursacht wurde, womit immerhin (nach Jorgensen, siehe unten) etwa 60.000 Menschen involviert sind. Nach Überblicken über Geschichte und Umfang des Bergbaus und seiner Varianten im Land werden im zweiten Teil des Buches en détail die Auswirkungen und Konfliktfelder der Mine auf drei unterschiedlich betroffene lokale ethnische Gruppen dargestellt. Dies sind die Bergvölker der Wopkaimin, den Landbesitzern des Grubengebiets, und der weiter nördlich beheimateten Telefolmin, die als eigentliche Gewinner des Projekts angesehen werden können. Sie haben keine Umweltschäden zu verzeichnen und stellen, anders als hier angegeben, nach Jorgensen (s.u.) auch einen Großteil der in zwei Dekaden zu Wohlstand gelangten Minenarbeiter. Dritte berücksichtigte Gruppe sind die Yonggom, die westlich des Ok Tedi Flusses leben. Sie haben auf Grund der immensen Umweltschäden die weitestgehenden negativen Auswirkungen auf Leben und Subsistenzversorgung zu verzeichnen und profitieren zudem nicht, wie die Anwohner östlich des Flusses in Reichweite der Tabubil-Kiunga-Piste, von den etwaigen Vorteilen des Projekts.

Auch wenn die Angabe des Verfassers nicht zutreffend ist, dass neben den Erzurückständen und dem Abraum auch die verwendeten Chemikalien im Fluss entsorgt werden, bietet das Buch ein interessantes und, angesichts der dargestellten ambivalenten Einflussfaktoren, ausgewogenes Bild des Bergbauprojekts. Eigentlich schade, dass es nur zu diesem Phantasiepreis zu erhalten ist (der dem Autor die kostenlose Publikation bietet, die beim ersten Lesen aber schon auseinander fällt und eher an einen Raubdruck erinnert als ein Buch dieser Preisklasse). In deutscher Sprache verfasst und zu einem akzeptablen Preis veröffentlicht hätte die Überblicksdarstellung unter hiesigen Ok Tedi-Interessierten aus Pazifikgruppen und Kirchen sicher Abnehmer gefunden.

In diesem Kontext interessant ist auch das Interview mit dem kanadischen Anthropologen Dan Jorgensen in der *journal-ethnologie.de*-Ausgabe Nr. 5/2007 (Feldforschung unter Goldgräbern in Papua-Neuguinea. Ein Interview geführt von Anne Schmid-Stampfer). Auch dieser, auf dessen Feldforschungen sich Tönnies unter anderem bezieht, weist darauf hin, dass keiner der Bewohner in der Ok Tedi-Region zur Subsistenzversorgung zurück will, da die Cash-Ökonomie längst schon eine große Rolle spielt. Die Menschen der Region haben das Bergbauprojekt nicht nur „mit einem nicht vorhersehbaren Maß von Begeisterung“ (Jorgensen) empfangen. Auch heute noch sind die meisten Anwohner für den Weiterbetrieb, da er ihnen Einkommen und eine Entwicklungsperspektive bietet. Selbst die Yonggom als Hauptverlierer der Mine und wichtigste Akteure der Umweltklage von 1994 gegen den ehemaligen Hauptaktionär BHP in Melbourne votieren gegen eine Minenschließung, auch wenn sie gleichzeitig die Säuberung des Flusses Ok Tedi fordern. Für Jorgensen ist der lokale Ausbau des Bildungssystems eine der wenigen Perspektiven, die sich angesichts der absehbaren Minenschließung ergeben.

Sowohl Jorgensen als auch Tönnies Betrachtungen unterstützen eine differenzierte Sicht des Bergbaus in PNG, die diesen zwischen versagenden staatlichen Institutionen, einer fast durchgängig klientelistisch-korrupten politischen Elite, internationalen, teils verantwortlich handelnden westlichen Bergbauunternehmen und vergessenen ethnischen Gruppen im weiten Hinterland einordnet und thematisiert. Zu dieser landesspezifischen Gemengelage hinzu kommt nun mit den sich frühkapitalistisch gebärdenden Bergbaukonzernen Chinas eine weitere wichtige Facette. Alleinige Aufrufe für einen Stopp des Bergbaus in PNG zwecks Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen werden dem Anliegen und den Interessen der Betroffenen jedenfalls nicht gerecht, weder zu Zeiten der Starnberger Studie noch heute.

Roland Seib, Darmstadt



Huntsman, Judith und Kelihiano Kalolo: The future of Tokelau - Decolonising Agendas 1975-2006. Auckland 2007, Auckland University Press. 220 Seiten, ISBN 978-1-86940-398-0.

Judith Huntsman und Kelihiano Kalolo stellen in ihrem Buch „The future of Tokelau“ die politische Entwicklung der neuseeländischen Kolonie Tokelau in den vergangenen 30 Jahren dar. Der Band versteht sich als Fortsetzung des Standardwerks „Tokelau: A Historical Ethnography“ und setzt, trotz eines einführenden Kapitels mit grundlegenden Informationen, gewisse Vorkenntnisse zum Thema Tokelau voraus.

Huntsman und Kalolo beschreiben überwiegend chronologisch, wie Tokelau durch den Einfluss der Vereinten Nationen (UN) und der neuseeländischen Regierung schrittweise neue Regierungsstruk-

turen nach westlich-europäischem Vorbild erhielt. Besondere Beachtung findet dabei die Beschreibung der Handlungsmotive der beteiligten Akteure. So drängten die UN Tokelau zu mehr Eigenverantwortung, da die Atolle eine der wenigen verbleibenden Kolonien unserer Tage sind. Die neuseeländische Regierung ihrerseits wollte nicht länger als „Kolonialmacht“ gelten und versuchte deshalb, nach Niue und den Cookinseln auch Tokelau in die Unabhängigkeit zu entlassen. Einzig die Tokelauer zögerten, denn man war auf den abgeschiedenen und ressourcenarmen Atollen mit dem Status der Kolonie zufrieden. Nichtsdestotrotz erhielt Tokelau mit den Jahren einen Öffentlichen Dienst („Tokelau Public Service“), eine Art von Parlament („General Fono“) und ein Kabinett („Council of the Ongoing Government of Tokelau“). Die Autoren beschreiben detailliert die Entwicklung dieser Institutionen und entwirren das teils schwer durchschaubare Geflecht von Aufgaben und Zuständigkeiten der politischen Akteure von Tokelau. Damit füllt „The future of Tokelau“ eine Lücke, denn es ist das bislang einzige Werk, das die komplizierten politischen Vorgänge rund um Tokelau umfassend behandelt. Insbesondere wird deutlich, dass es im behandelten Zeitraum nur selten eine klare Linie in der tokelauischen Politik gab. Die Vorschläge für verschiedene Regierungsmodelle, die Zusammensetzung der politischen Gremien, die Zuständigkeiten der Politiker und die Ämter selbst änderten sich derart oft, dass für Außenstehende nur zu erahnen war, wer wann in Tokelau Entscheidungen treffen konnte. Mit dem vorliegenden Buch steht der breiten Öffentlichkeit zum ersten Mal ein erklärender, fundiert recherchierter Text zur Verfügung. Es gilt dabei besonders die gute Darstellung der traditionellen Verwaltungsstrukturen hervorzuheben, ohne die ein Verständnis der heutigen Vorgänge in Tokelau nicht möglich wäre.

Dem erst kürzlich gescheiterten Referendum über eine Selbstverwaltung Tokelaus in Freier Assoziation mit Neuseeland ging eine lange, mitunter komplizierte Geschichte voraus. Die Autoren schildern diese präzise und zitieren dabei aus einer Vielzahl von Originaldokumenten. Huntsman und Kalolo gelingt so eines der authentischsten Werke zu Tokelau insgesamt. Fazit: eine klare Empfehlung für Menschen, die sich mit Tokelau und/oder Unabhängigkeitsbestrebungen polynesischer Territorien beschäftigen.

Martin Mühlbauer, Gröbenzell/Neuendettelsau



Feuilleton

Kafe Mulinu¹

Taste bitter.

Taste sweet.

We sit

sipping

coddling cups

of brown liquid

and yawn in awakening

for the hour is late.

as we drink in

the brew,
 our feet hesitate to rest
 on what they know
 too well
 to be
 concrete poured thick
 over compacted wetlands.

Venetian-blinded windows
 encase us in
 conditioned air
 conditioned minds
 and keep us from seeing
 keep us from feeling
 the surrounding sesonyan².

Taotaomo'na³,
 our beloved ancestors
 wail.
 Cries from the past
 whirl in the present
 are hurled at our presence
 but only blow at us
 like a whisper.

Our eyes perk
 our heads tilt
 as if to listen.
 We are roused to remember
 Their pain is our legacy.

We measure the weight
 of our cup
 grown heavy in our hands
 that shake with fear
 at Their memories.

We leave Them in Their pain
 as we heave
 and take, yet
 another numbing sip.

*Ai, mohon yanggen siña ta hungok,
 yanggen siña ta nginge,
 yanggen siña ta li'e.
 Mohon yanggen siña ta siente
 na ti apman esta i ora,
 siempre ti man manmatâtâchong hi⁴*

sipping
 coddling
 cups of brew,
 that keep us
 dazed,
 in open-eyed slumber,
 searching for answers.

Answers
 that only leave us
 thirsting,
 groundless
 sitting sipping
 churning mixing
 tasting
 bitter with sweet

Über das Gedicht "Kafe Mulinu" - An Analysis: Der konventionelle Ansatz in der Geschichtswissenschaft nimmt das geschriebene Zeugnis, orale Traditionen, Fotografien sowie künstlerische und wissenschaftliche Aufzeichnungen zum Ausgangspunkt seiner Analyse. Dieser Weg wurde auch für die Aufzeichnung und Analyse der Geschichte Guams begangen, ohne dass dabei jedoch die Interessen der Grassroot-Communities mit berücksichtigt wurden. In und um die Chamorro Gemeinschaft gibt es ein fühlbares Interesse, über die Geschichte der Chamorro durch die Teilnahme am *singsing*, Tanz, Schnitzen, Segeln, Weben, Landbau, Kochen und an anderen gestalterischen Künsten zu lernen. Die Vergangenheit ist aufsehenerregend präsent in der gegenwärtigen Chamorro Gesellschaft.

Dieses Gedicht sinniert über die Präsenz der Taotaomo'na und den Kampf und die Dringlichkeit, eine Chamorro Vergangenheit im Kontext des modernen Guam zu verstehen.

Fußnoten:

1. Ground coffee.
2. Wetlands.
3. Chamoru ancestors.
4. *"If only we could hear,
 we could smell,
 we could see,
 If only we could feel
 that the hour is late,
 we probably wouldn't be sitting ..."*

Copyrighted © Nov 1997; <http://guam.org.gu/cecilia/lee1.html>



Neues aus den Regionalgruppen

◇ **Der Berliner Pazifik-Stammtisch**

Der Berliner Stammtisch schließt sich der „Island Night“ an, die von Mele Köncke und ihrer Tanzgruppe am Samstag, den **8. März 2008** anlässlich der ITB veranstaltet wird (siehe auch Rubrik *Termine*).

wann und wo: **ab 19:00 Uhr** im **QUEENS BC45** (historisch renovierter Ballsaal), Königin-Elisabeth-Str. 45, 14059 Berlin-Charlottenburg (nicht weit von den Messehallen, U-Bahnhof Kaiserdamm).

Es gibt Essen, Trinken und Tanzvorführungen. Und natürlich gemütliches Beisammensein.
Eintritt 10 €, Buffet 5 €

Kontakt und Information über Monika Berg, Tel: 030 - 611 62 81, E-Mail: mo-berg@web.de

◇ **Der Nürnberger Pazifik-Stammtisch**

Der nächste Stammtisch findet am **Mittwoch, den 12. März um 19:15 Uhr** im „Café Dante“ am Gewerbemuseumsplatz 1 (im Gebäude der alten LGA, neben dem Kino Cinecitta) statt.

Kontakt und Information über Peter Birkmann, Tel: 0911/592329, E-Mail: tulipan@nefkom.net

◇ **Der Hamburger Pazifik-Stammtisch**

Seit mehreren Jahren treffen sich in Hamburg Ethnologen, Leute aus pazifischen Inselstaaten, kirchlich engagierte Menschen und Hamburger, die mit Privatfirmen, zu Forschungszwecken oder auf Weltreise im Pazifik waren, alle vier bis sechs Wochen zum Informations- und Meinungsaustausch oder zu einer Veranstaltung.

Bei unserem nächsten Stammtisch am **Montag den 17. März ab 19:00 Uhr** im **Bistro Roth** in der Rothestraße 34 in Hamburg-Altona werden wir von Marion Struck-Garbe Aktuelles aus **Australien** erfahren. Sie hat in Canberra den historischen Tag miterlebt, an dem sich der neue australische Premierminister Kevin Rudd (Labour) förmlich bei den Ureinwohnern des Landes für Misshandlungen in der Vergangenheit entschuldigt hat, insbesondere bei den „gestohlenen Generationen“, jenen Aborigines, Torres Strait Islandern und Mischlingskindern, die bis in die 1970er Jahre ihren Eltern weggenommen und in Heime oder weiße Familien gesteckt worden waren, um ihnen „zu ihrem Nutzen“ eine westliche Erziehung aufzuzwingen. Über die Dimensionen dieses mehrfachen „Sorry“ der neuen Regierung und die durchaus widersprüchlichen Reaktionen, die Marion vor Ort erfahren hat, wird sie uns am Stammtisch berichten.

Kontakt und Information über Ingrid Schilsky, Erich-Kästner-Ring 17, 22175 Hamburg, Tel. 040 / 640 83 93; E-Mail: ueckert-schilsky@t-online.de

Wer Interesse hat, einen Pazifik-Stammtisch in seiner Region oder Stadt ins Leben zu rufen, kann sich gerne an die Pazifik-Infostelle unter info@pazifik-infostelle.org oder telefonisch unter 09874-91220 wenden. Vielleicht finden sich Interessierte!?

Die aktuellen Termine der Regionalgruppen finden sich auch auf der Homepage des Pazifik-Netzwerkes unter <http://www.pazifik-netzwerk.org/regional>.



Nachrichten aus dem Verein

Wahlen des Vorstands und des Ausschusses und andere Ergebnisse der Mitgliederversammlung 2008



Am 1. Februar wurden auf der **Mitgliederversammlung des Pazifik-Netzwerks** die Gremienmitglieder für den Vorstand des Vereins und den Ausschuss der Pazifik-Infostelle gewählt. Erfreulicherweise stellten sich alle Mitglieder des alten Vorstands auch diesmal wieder zur Wahl. Einstimmig wurden Marion Struck-Garbe (Vorstandsvorsitzende, 2. v. li.), Mark Möller (stellvertretender Vorstandsvorsitzender) und Maja Messner (Kassenwartin, 2. v. re.) für ein Jahr in den **Vorstand** gewählt. Ingrid Schilsky (ganz rechts) wurde als Kassenprüferin bestätigt. Auf der

Mitgliederversammlung 2009 wird der Vorstand dann erstmals für zwei Jahre gewählt, wie dies auf der diesjährigen Mitgliederversammlung (MV) beschlossen wurde.

Turnusgemäß werden jedes Jahr zwei Mitglieder des Pazifik-Netzwerks in den **Ausschuss der Pazifik-Infostelle** gewählt. Im Ausschuss sind alle Träger der Infostelle vertreten (je ein/e Vertreter/in der Missionswerke und insgesamt vier Vertreter/innen des Pazifik-Netzwerks). Ortrun Alius und Angelika Regel ließen sich für keine weitere Amtsperiode aufstellen. Um die Kommunikation zwischen dem Ausschuss und dem Vorstand des Pazifik-Netzwerks zu erleichtern, war sich die MV darüber einig, dass im Idealfall ein Mitglied des Vorstands im Ausschuss vertreten sein sollte. Daher wurde Marion Struck-Garbe auch in dieses Gremium gewählt. Ihr zur Seite steht, neben den im letzten Jahr gewählten Ausschussmitgliedern Beatrix Mettler-Frercks (2. v. li.) und Hans Listl (3. v. li.), Dr. Helmut Pantlen (ganz links). Helmut Pantlen ist Internist und führt zusammen mit seiner Frau Reingard eine eigene Praxis in Hamburg. Er ist seit Jahren im Pazifik-Netzwerk und beim Pazifik-Stammtisch in Hamburg und lernte auf seinen Reisen mehrere pazifi-



Die aktuellen Termine der Regionalgruppen finden sich auch auf der Homepage des Pazifik-Netzwerkes unter <http://www.pazifik-netzwerk.org/regional>.

sche Inseln kennen (Tuvalu, Kiribati, Fidschi, Samoa, Cookinseln, Neuseeland, Australien/Torres Strait Islands). Im Hinblick auf die neue Projektstelle „Pacific Networking in Europe“ (siehe Rubrik *Europäische Vernetzungsstelle Pazifik*) wurde von Seiten der Mitgliederversammlung darum gebeten, dass Eckart Garbe (ganz rechts) ein Jahr zur beratenden Unterstützung zu den Ausschusssitzungen eingeladen wird. Die nächste Ausschusssitzung findet am 26. April 2008 in Leipzig statt.

Julia Ratzmann und ich bedanken uns ganz herzlich bei den neuen (bzw. alten) Gremienmitgliedern sowie bei Ortrun Alius und Angelika Regel für Ihr Engagement für das Pazifik-Netzwerk und die Pazifik-Infostelle!

Hinweisen möchte ich noch auf die **Berichte 2007** des Vorstands, der Kassenwartin, des Ausschusses und der Pazifik-Infostelle sowie das Protokoll der Mitgliederversammlung und die aktuelle Mitgliederliste, die im Laufe des Monats März an alle Mitglieder des Vereins versandt wird. An dieser Stelle möchte ich besonders auf zwei Punkte hinweisen. Im Vergleich zum Mitgliederstand vor einem Jahr verzeichnen wir in diesem Februar - gerade nach dieser sehr erfolgreichen Mitgliederversammlung - 16 neue Mitglieder - also insgesamt 159! Da es nun eine aktuelle Mitgliederliste geben wird, möchten wir darum bitten, der Pazifik-Infostelle bzw. dem Vorstand des Vereins Adressänderungen mitzuteilen! Wir freuen uns auch über die Weitergabe Ihrer/Eurer E-Mail-Adressen, um aktuelle Anliegen und Infos leichter über den elektronischen Weg zu verteilen.

Auf der Mitgliederversammlung in Berlin wurde länger über **Änderungen der Vereinssatzung** diskutiert. Die Änderungen wurden nun in die Satzung eingearbeitet und offene Fragen mit dem Fachanwalt aus der Kanzlei des Notars, der das Netzwerk seit mehreren Jahren in Hamburg betreut, sowie mit der Sachbearbeiterin des zuständigen Finanzamts in Ansbach geklärt. Die neue Satzung wird mit den oben genannten Dokumenten im März verschickt.

In Berlin fand jedoch nicht nur die Mitgliederversammlung und das Jahresseminar des Vereins statt, sondern am Samstagabend auch die **Feier anlässlich des 20jährigen Bestehens des Pazifik-Netzwerks**. Der Raum war mit Erinnerungen an die „Gründerzeit“ und die vergangenen Jahre dekoriert, die Südseeperlen tanzten und es gab eine „Netzwerk-Talkshow“ sowie ein leckeres Buffet mit pazifischem Essen. Neben den Südseeperlen fanden sich am Abend noch weitere PazifikinsulanerInnen ein, was das pazifische Flair unter den ca. 100 Gästen noch steigerte. Im Rahmen der Feier wurde auch unsere Festschrift offiziell vorgestellt. Ein Exemplar wird jedem Pazifik-Netzwerkmitglied mit den Berichten kostenlos zugesandt. Ansonsten ist die Festschrift für 3 € in der Infostelle erhältlich! Die **Festschrift „20 Jahre Pazifik-Netzwerk“** wurde von Marion Struck-Garbe und Eckart Garbe herausgegeben. Herzlichen Dank hierfür an die Beiden und an alle, die für die Organisation und Gestaltung des Abends und des gesamten Wochenendes verantwortlichen waren. Es war alles sehr gelungen! Wie bereits angedeutet, haben wir seit diesem Wochenende sechs neue Vereinsmitglieder! So kann es weitergehen!

Ein letzter Hinweis: Zusätzlich zur Festschrift wurde das vorläufige **Dossier „Veranstaltungen und Aktivitäten des Pazifik-Netzwerkes und der Pazifik-Infostelle - 1989 bis 2007“** gedruckt. Dieses kann kostenlos in der Infostelle bestellt werden. Wir haben das Dossier nach bestem Wissen und Gewissen zusammengestellt, sind uns aber sicher, ob wir einige Veranstaltungen vergessen haben, insbesondere in den 1990er Jahren. Bitte schaut Euch/schauen Sie sich das Dossier durch und teilt/teilen Sie uns Ergänzungen mit, damit wir die Liste vervollständigen können!

Katja Göbel

Sister Lorraine Garasu:
„Die Rolle der Frauen auf Bougainville im Friedens- und Versöhnungsprozess“
Eine Kooperationsveranstaltung des Pazifik-Netzwerks
und des Nordelbischen Missionszentrums in Hamburg
22. April 2008, 19:30 Uhr

Sister Lorraine gehört zum Orden der Schwestern von Nazareth und lebt seit langem auf der Insel Bougainville, Papua-Neuguinea, wo sie sich als Sozialarbeiterin engagiert. Während des dort jahrelang tobenden Bürgerkriegs (1988 bis 1998) zwischen der Zentralregierung und Aufständischen gründete sie 1995 das Bougainville Inter-Church Women's Forum. Sie agierte damals als Moderatorin zwischen den Fronten und verhandelte mit Rebellen wie Regierungssoldaten, um Lebensmittel-Nachschub und medizinische Notversorgung sicherzustellen, insbesondere als die Zentralregierung die Insel vollständig von allen Versorgungswegen abschnitt, um die Rebellen quasi auszuhungern. Sie hat sich damals hohes Ansehen bei der örtlichen Bevölkerung und den kämpfenden Parteien erworben und setzt sich seitdem - nach Ende des Konflikts - mit Nachdruck für den weiteren Friedensprozess auf Bougainville ein, v.a. indem sie Frauen beim Wiederaufbau, bei Konfliktlösungen und Versöhnungsarbeit unterstützt.

Veranstaltungsort: Universität Hamburg, Asien-Afrika-Institut, oberstes Stockwerk, Raum 121, Edmund-Siemers-Allee 1 (Ostflügel), 20146 Hamburg.



Europäische Vernetzungsstelle Pazifik/Brot für die Welt

Ab März 2008 wird bei Mission EineWelt eine neue, von Brot für die Welt finanzierte, Projektstelle für die pazifische Vernetzungsarbeit in Europa eingerichtet. Die Stelle ist seit Ende Februar bei Mission EineWelt hausintern ausgeschrieben und wird zum 15. März besetzt. Dem ging ein längerer Prozess voraus, der geprägt war von intensiven Gesprächen, der Klärung rechtlicher Grundlagen und der Finanzverwaltung sowie letztendlich dem Schreiben des Antrags und vielem mehr. Das Pazifik-Netzwerk, das den Antrag bei Brot für die Welt im Namen des Trägerkreises stellte, profitiert(e) vom fundierten Fachwissen Eckart Garbes, der sich aufgrund seiner langjährigen Berufserfahrung mit dem Antragswesen sehr gut auskennt. Ihm und seiner Frau Marion möchten wir an dieser Stelle ganz besonders herzlich danken! Der Aufwand an ehrenamtlichen Stunden, der hierbei geleistet wurde, beläuft sich auf mehrere hundert - ein Engagement, das den Rahmen der „Selbstverständlichkeit“ weit sprengt! Ebenso richtet sich unser Dank an die Vertreter von Brot für die Welt, die sich von Anfang an als sehr entgegenkommend zeigten und den Antrag schließlich bewilligten, sodass der Pazifik eine Kommunikationsplattform mehr in Deutschland/Europa hat!

Fa'afetei tele!

Julia Ratzmann und Katja Göbel

European Pacific Networking

Da das European Centre on Pacific Issues (ECSIEP) im Laufe des ersten Halbjahres 2007 seine Arbeit einstellen musste, wurde innerhalb des Pazifik-Netzwerks lebhaft diskutiert, ob und wie die wichtige europäische Vernetzungsarbeit vielleicht doch fortgeführt werden könnte. ECSIEP hatte jahrelang von den Niederlanden aus die Vernetzung von Gruppen, Institutionen und Einzelnen, die sich in Europa zum Thema Pazifik engagieren, koordiniert und eine Brücke zu Initiativen, sozialen Bewegungen und Nicht-Regierungsorganisationen (NRO) im Pazifischen Raum geschlagen.

Das Pazifik-Netzwerk beschloss, ein neues "schlankes" Konzept für die europäische Vernetzungsarbeit zu entwickeln, diese Aufgabe zu übernehmen und sich um eine Anschub-Finanzierung zu bemühen. Dabei stand rasch fest, dass diese Aufgabe die Zusammenarbeit mit den bewährten Partnern des Netzwerks erfordern würde. So musste in zwei Richtungen verhandelt werden, mit möglichen neuen Geldgebern und mit unseren altbekannten Partnern im Trägerkreis der Pazifik-Informationsstelle.

Es kam zu einem intensiven Austausch mit Brot für die Welt, die schon zu den Förderern von ECSIEP zählten, um Einzelheiten des Vorhabens und Finanzierungsmodalitäten zu klären. Brot für die Welt hatte von Anfang an sein Interesse signalisiert, ein solches Projekt zu unterstützen. Dabei ist dies durchaus etwas besonderes, denn die Unterstützung dient ja dazu, Partnern und Zielgruppen in den Ländern des Südens zu helfen. Deshalb freuen wir uns sehr, dass Brot für die Welt eine ganzheitliche Sichtweise pflegt und die europäische Solidarität mit dem Pazifik als wichtigen Teil dieses gemeinsamen Bemühens begreift. So wurde schließlich, in Absprache mit den anderen Trägern, ein Förderantrag mit guter Hoffnung auf den Weg gebracht.

Währenddessen gab es ebenso intensive Gespräche mit den anderen Trägern der Pazifik-Informationsstelle, allen voran mit Mission EineWelt, die für das gemeinsame Büro des Trägerkreises - die Pazifik-Informationsstelle - in Neuendettelsau Räume, Personal und organisatorische sowie logistische Unterstützung stellt. Vereinbart wurde, dass das vorerst durch Brot für die Welt finanzierte Projekt "Pacific Networking in Europe" an die bereits seit 1988 bestehende Pazifik-Informationsstelle angedockt werden kann.

Erst einmal wird eine Teilzeitstelle (halbe Stelle) eingerichtet, die vermutlich noch im März ihre Arbeit aufnehmen wird. Brot für die Welt hat eine dreijährige Anschub-Förderung zugesagt, die die gesamten Personal- und Sachkosten umfasst. Mittelfristig sollen weitere Geberorganisationen und Sponsoren in die Förderung und den vielleicht möglichen Stellenausbau mit einbezogen werden. Das wird jedoch entscheidend davon abhängen, wieviel Echo die weitere Vernetzungsarbeit auslöst.

Das Projekt wird vom Verein Pazifik-Netzwerk als NRO getragen, doch eng in Kooperation mit Mission EineWelt und den anderen kirchlichen Trägern der Pazifik-Informationsstelle durchgeführt. Fachlich betreut und beraten wird die Stelle vom Ausschuss des Trägerkreises, so dass die Zusammenarbeit ganz ähnlich wie bei der Pazifik-Informationsstelle ist. Vernetzungsstelle und Informationsstelle arbeiten Hand in Hand. Doch anders als die Informationsarbeit, die auf den deutschsprachigen Raum ausgerichtet ist, wird sich das Networking auf den europäischen Raum beziehen. Deshalb wurden die uns bekannten Pazifik-Organisationen und Interessierten in ganz Europa bereits vorab durch eine Mailingaktion informiert und eingeladen, am Networking teilzunehmen und die Kontaktstelle nach Kräften zu nutzen und zu unterstützen. Zu den pazifischen Partnern soll ebenfalls bald Kontakt aufgenommen werden.

2008 ist die Startphase dieses neuen Vorhabens. Es geht jetzt darum, erste Aktivitäten in Gang zu setzen, einzelne Aufgaben zu definieren und nach Priorität zu ordnen und eine gute Vorgehensweise zu finden. Während ECSIEP als Koordinationsstelle mit mehreren Mitarbeitern ein vergleichsweise großes Aufgabenspektrum abdecken konnte, muss dieses Projekt bescheiden sein und sich auf das Wesentlichste - auf Kernbereiche - konzentrieren. Am Anfang scheint es nötig, erst einmal einen aktuellen Pool mit Pazifik-relevanten Adressen von Initiativen und Organisationen, Kirchen und Entwicklungsdiensten, Medien, Uni-Institutionen und Experten in ganz Europa aufzubauen, diesen dann fortlaufend zu pflegen und anderen zugänglich zu machen. Daneben soll ein E-Mail-Service eingerichtet werden, mit dessen Hilfe man nach Bedarf Informationen zwischen allen an Pazifik-Themen Interessierten austauschen kann - rasch, unkompliziert und ohne Kosten.

Dabei sollten länderübergreifend und längerfristig wichtige Themen besondere Beachtung finden, etwa EU-Entwicklungshilfe, AKP-Handelsfragen, Dekolonialisierung, Rüstung, Frieden, Fischerei, Bergbau, Klimawandel, nachhaltige Entwicklung. Doch auch Themen, die in etablierten Medien selten auftauchen, wie z.B. Menschenrechtsfragen und Konflikte des Alltagslebens, sollten aufgegriffen werden. Es ist zu hoffen, dass durch die Nutzung von partnernahen Informationsquellen gelegentlich auch eine andere Sichtweise auf die Dinge geboten wird.

Nach und nach können dann weitere Serviceleistungen hinzu kommen. Dies kann die Hilfestellung bei Partnerbesuchen und Partneranfragen sein, die Vermittlung von Informationen und Beratung, etwa in Bezug auf europäische Strukturen und Entscheidungen, die den Pazifik betreffen, doch auch die Vorbereitung eines europäischen Treffens der Pazifik-Engagierten zu einem wichtigen Thema. Ähnliche Aufgaben gibt es viele; doch es kommt darauf an, sich auf das Wichtigste und Machbare zu beschränken. Alles andere würde diese halbe Stelle überfordern. Entscheidend für den Erfolg des Ansatzes "Europa-Vernetzung" ist ohnehin, dass es mittelfristig gelingt, die bislang oft vereinzelt Kräfte in den Ländern Europas verstärkt zu mobilisieren und zu bündeln. Das Projekt kann dazu anstoßen und eine Plattform bieten, Engagement ist jedoch von allen gefragt.

Eckart Garbe, Hamburg

• • • • •

Informationen zum Engagement von Brot für die Welt im Pazifik

Brot für die Welt engagiert sich seit Anfang der 1970er Jahre im pazifischen Raum. 1959 als Hilfsaktion der Evangelischen Landes- und Freikirchen Deutschlands gegründet, unterstützt Brot für die Welt bevorzugt basisnah arbeitende Organisationen, entsprechend dem Leitmotiv: „Den Armen Gerechtigkeit.“ Gut 1 Million Euro werden pro Jahr für Projekte im Süd-Pazifik aufgewendet, die sich insbesondere auf die Unterstützung der Bevölkerung in ländlichen Gebieten konzentriert, um hier die Lebenssituation der Armen und Marginalisierten/benachteiligten Gruppen oder Menschen zu verbessern. Außerdem werden Maßnahmen zur Stärkung zivilgesellschaftlicher Strukturen, zivile Konfliktlösungen und Gendergerechtigkeit als auch Aktivitäten zur Prävention von HIV/AIDS und Unterstützung von Infizierten, Erkrankten und Angehörigen gefördert. Es ist ein Anliegen von Brot für die Welt, den Menschen im Pazifik ein selbstbestimmtes, friedliches Miteinander zu ermöglichen.

Unsere Partner im Pazifik setzen sich vor allem aus Kirchen und Nichtregierungsorganisationen (NRO) zusammen. Aktuell arbeiten wir mit sechs Organisationen in Papua-Neuguinea, zwei in den

Salomonen, vier in Fidschi und eine in Tahiti zusammen. Dazu gehören z.B. so erfolgreiche Organisationen wie Bismarck Ramu Group, Lutheran Development Service (Yangpela Didiman), Voice bilong Mere Solomon, Moruroa e tatou, Ecumenical Centre for Research, Education and Avocacy (ECEA) und die Pacific Conference of Churches.

ECSIEP wurde in Europa für eine Vernetzung mit dem Pazifik gefördert. Nach dem Einstellen der Tätigkeiten von ECSIEP in 2007 ist nun erfreulicherweise eine Zusammenarbeit mit dem Pazifik-Netzwerk zustande gekommen.

Brot für die Welt arbeitet aktuell an einer Publikation über die Arbeit von *Yangpela Didiman* (PNG). Diese wird auf der Internetseite www.brot-fuer-die-welt.de zugänglich gemacht, wo auch bereits Berichte zu Bismarck Ramu Group eingestellt sind. Hier sind auch weitere Informationen über die weltweite Arbeit von Brot für die Welt verfügbar.

Mit einem Festgottesdienst wurde am ersten Advent in der Marburger Elisabethkirche die 49. Aktion von "Brot für die Welt" eröffnet. Mit dem Motto "Gottes Spielregeln für eine gerechte Welt" tritt die evangelische Hilfsaktion für das Recht auf Nahrung und den Fairen Handel ein. Mit der nächsten Aktion, die am ersten Advent 2008 starten wird, beginnt das 50igste Jubiläum von Brot für die Welt. Hierzu wird es verschiedene Aktionen in Deutschland geben. Auch der Pazifik wird präsent sein. Sie können sich ein umfassendes Bild über die langfristige Entwicklungshilfe machen, die Brot für die Welt leistet. Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme und Unterstützung.

Frank Ecke, Regionalverantwortlicher Pazifik, Brot für die Welt, Stuttgart (siehe Foto; Quelle: K. Göbel)

Über den Autor: Frank Ecke ist bei Brot für die Welt seit Oktober 2006 für die Projektarbeit im Pazifik zuständig. Als Agraringenieur hat er im Rahmen der Entwicklungszusammenarbeit unter anderem sechs Jahre in Papua-Neuguinea gelebt und gearbeitet.



Neues aus der Infostelle



Viele Neuigkeiten gibt es aus der Pazifik-Infostelle nicht zu verkünden. Das meiste ist in den vorangehenden Rubriken erwähnt worden. Zu unserem Bedauern verlässt uns Ende Februar unser Praktikant Martin Mühlbauer nach viereinhalb Monaten endgültig. Er hat uns bei vielen Veranstaltungen, Publikationen und Rechercharbeiten wertvolle Dienste geleistet. Wir werden ihn sehr vermissen und hoffen, dass er uns bald mal wieder besuchen kommt. Wenn es seine Zeit zulässt, wird er aber uns aber sicher weiterhin mit Beiträgen für den Rundbrief und die „Pazifik aktuell“ unter-

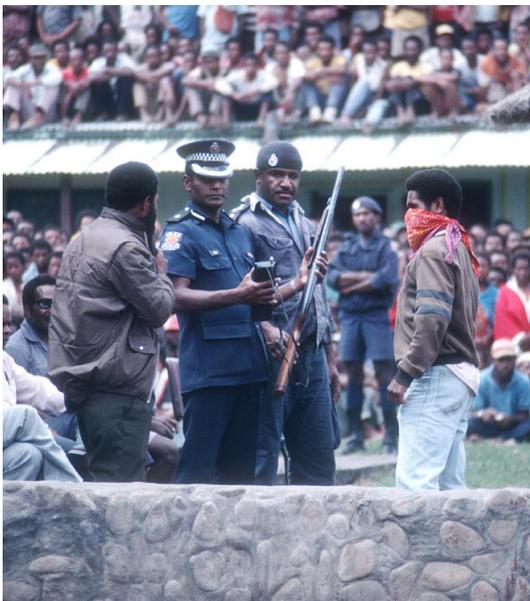
stützen. Wir wünschen ihm viel Erfolg beim Abschluss seines Geographiestudiums und seinen weiteren Planungen und bedanken uns ganz herzlich für seine tatkräftige Unterstützung unseres „Zwei-Frauen-Teams“ in der Infostelle! Tenk yu tru!

Sehr gefreut haben wir uns über die Verlängerung von Julias Elternzeit bis Ende 2010. Ein intensives Studium der relevanten Gesetze brachte uns nämlich die Erkenntnis ein, dass Müttern von Zwillingen insgesamt fünf Jahre Elternzeit (statt drei Jahren bei Einlingen) zustehen. Da Katjas Arbeitszeit in der Pazifik-Infostelle an die Elternzeit gekoppelt ist, verlängert sich auch automatisch ihr Vertrag bis zum 2. Januar 2011. Das gibt uns beiden und unseren Arbeitgebern natürlich Planungssicherheit. Wir sind inzwischen ein gut eingespieltes Team und ergänzen uns sowohl thematisch als auch in unseren Arbeitsprozessen hervorragend. Julia arbeitet ab diesem Jahr täglich am Vormittag von 8:00 bis 13:00 Uhr (22 Wochenstunden), Katja arbeitet von Mittwoch bis Freitag von 9:00 bis 15:30 Uhr (18 Wochenstunden).

Katja Göbel, Neuendettelsau

Tagung der Träger der Pazifik-Infostelle

Frieden im Pazifik!? Bougainville, Salomonen, Fidschi und West-Papua: Westpazifische Inselstaaten zwischen Aufstand und Friedenslösungen



Diese Tagung stellt Konfliktregionen im Großraum Melanesien vor: Bougainville, die Salomonen, Fidschi und West-Papua. Jedes dieser Länder hat eine eigene Trauma-Erfahrung aufgrund ethnischer Konflikte oder Bürgerkrieg. Namhafte Experten aus Forschung, Politik und der Zivilbewegung sowie Verantwortliche aus Ökumene und Mission informieren über aktuelle Krisensituationen und Langzeitauswirkungen der Konflikte und erörtern Anstrengungen im Interesse einer friedlichen Zukunft für den Westpazifik. Es geht um Hintergründe, Zusammenhänge, Optionen und Friedenskonzepte. Mit den informativen Darbietungen verbinden sich Arbeitsgruppen. Musik, Kunst und Filme in Abendveranstaltungen ergänzen das Programm. Die Brisanz der Fallbeispiele lädt zum Mitdenken und zu handelnder Solidarität ein.

Programm

Donnerstag, 17. April

17:00 Eintreffen der Tagungsteilnehmer

18:00 Abendessen

19:30 Eröffnung: Referenten, Teilnehmende, Einführendes zur Region (Pfr. Dr. Traugott Farnbacher, Mission EineWelt [MEW])

20:30 Vernissage „Zeitgenössische Kunst aus Papua-Neuguinea“ (Marion Struck-Garbe, Pazifik-Netzwerk e.V.)

Freitag, 18. April

Frühstück

- 8:15 Andacht (Direktor Peter Weigand, MEW)
9:00 Begrüßung (Julia Ratzmann, Pazifik-Infostelle und Pfr. Dr. Traugott Farnbacher, MEW)
9:30 Einführung in die Thematik (Pfr. Hans-Ulrich Gerber, Dekade zur Überwindung von Gewalt, Ökumenischer Rat der Kirchen, Genf)
10:15 Zwischen ethnischen Konflikten und Friedensstrategien: Fidschi nach den Putschen (Dr. Steven Ratuva, University of the South Pacific, Fidschi)
12:15 Mittagessen
14:00 Zwischen Bürgerkrieg und Wiederaufbau: Die Salomonen im Fokus australischer Interessen? (Dr. Sinclair Dinnen, Australian National University, Canberra)
16:00 Kaffeepause
16:15 Workshops I (Fidschi) und II (Salomonen)
17:45 Ergebnisse aus den Workshops
18:30 Abendessen
20:00 Begegnungsabend
21:30 Abendliches Kulturprogramm: Musik und Filme aus dem Pazifik

Samstag, 19. April

Frühstück

- 8:15 Andacht Sister Lorraine Garasu, Bougainville
9:00 Beiträge zur Konfliktlösung: Die Rolle der Frauen auf Bougainville (Sister Lorraine Garasu, Bougainville InterChurch Women's Forum)
10:30 Die Rolle Australiens im Pazifik (S.E. Ian Kemish AM, Botschafter Australiens in Deutschland)
12:15 Mittagessen
14:00 Bürger zweiter Klasse? Papua im Zeichen indonesischer Menschenrechtsverletzungen (Pfr. Uwe Hummel, Koordinator West-Papua-Netzwerk und Asienreferent der Vereinten Evangelischen Mission, Wuppertal)
16:00 Kaffeepause
16:15 Workshops III (Bougainville) und IV (West-Papua)
17:45 Ergebnisse aus den Workshops
18:30 Abendessen
19:30 Diskussionsrunde mit Referenten
21:30 Abendliches Kulturprogramm: Musik und Filme aus dem Pazifik

Sonntag, 20. April

Frühstück

- 8:30 Andacht (Uwe Hummel, Julia Ratzmann)
9:00 Podiumsdiskussion
10:15 Kaffeepause
10:45 Resumée
11:45 Feedback und Verabredungen
12:15 Mittagessen und Abreise

Tagungsort & Anmeldung

Die Tagung findet statt in der **Tagungsstätte von Mission EineWelt**, Johann-Flierl-Straße 22, 91564 Neuendettelsau. **Anmeldungen** erbitten wir bis zum **14. März 2008** an:

Mission EineWelt

Referat Papua-Neuguinea/Pazifik/Ostasien (PPO)

z.Hd. Sekretariat

Hauptstraße 2

91564 Neuendettelsau

Telefon: 09874 9-1202

Fax: 09874 9-3120

E-Mail: ppo@mission-einewelt.de

www.mission-einewelt.de

Sollten Sie trotz vorheriger Anmeldung an der Teilnahme verhindert sein, bitten wir um umgehende Abmeldung. Wenn eine Absage später als vier Tage vor Tagungsbeginn bei uns eingeht, müssen wir Ihnen eine Ausfallgebühr in Rechnung stellen.

Teilnahmebeitrag

100,- € im Doppelzimmer inkl. Vollpension und Gebühr; Einzelzimmer plus 7,50 €;

Teilnahme ohne Übernachtung 21,- € pro Tag, 10,- € Gebühr;

52,- € für Studierende und Azubis inkl. Vollpension und Gebühr

Die Anzahl der Doppelzimmer ist begrenzt.

Bitte beachten, dass die Konferenz weitgehend in englischer Sprache abgehalten wird!

Wir danken dem Evangelischen Entwicklungsdienstes (EED) für seine freundliche Unterstützung!



Termine

Ausstellungen

Die Südsee-Abteilung des Ethnologischen Museums in Berlin ist wegen dringender Sicherheitsmaßnahmen bis März 2008 geschlossen!!! Informationen unter 030-8301-438.

5. April bis 17. Mai 2008: **Aboriginal Art aus den Kimberleys**. Galerie ArtKelch, Günterstalstr. 57, 79102 Freiburg. Infos unter www.artkelch.de

4. bis 16. März 2008: **„Kein Bravo für Bikini!“ Ausstellung über 50 Jahre Atomtests im Pazifik**. Missionshaus Leipzig, Evang.-Luth. Missionswerk, Paul-List-Str. 17-19, 04103 Leipzig. Ausstellungseröffnung am 4. März um 17:00 Uhr mit einem Vortrag von Katja Göbel (Pazifik-

Informationsstelle) zum Thema „Der Pazifik - Ein Meer des Friedens?“. Weitere Infos in der Pazifik-Infostelle.

19. Februar bis 11. Mai 2008: **Au Nord De Sumatra: Les Batak**. Musée du quai Branly, 37 quai Branly, Paris, Öffnungszeiten Di, Mi, So 11:00 bis 19:00 Uhr und Do, Fr, Sa 11:00 bis 21:00 Uhr. Infos unter www.quaibranly.fr

1. Januar bis 15. Mai 2008: **Emil Nolde - Die Südseereise 1913/1914**. Nolde Stiftung Seebüll, Dependance Berlin, Jägerstraße 55, 10117 Berlin. Infos unter 030-4000 46 90 oder berlin@noldestiftung.de. Öffnungszeiten: täglich 10:00 bis 19:00 Uhr.

27. Oktober 2007 bis 19. Oktober 2008: **Reisen und Entdecken. Vom Sepik an den Main**. Museum der Weltkulturen, Schaumainkai 29, 60594 Frankfurt am Main. Infos unter 069-212 359 13 oder www.mdw-frankfurt.de, Öffnungszeiten: Di + Do bis So von 10:00 bis 17:00 Uhr, Mi von 10:00 bis 20:00 Uhr. Eintritt: 3,60 € (erm. 2,00 €).

Seit 1. April 2007: Interimsausstellung „**Tanz der Masken**“ in der Ozeanien-Abteilung des Linden-Museums Stuttgart. Aus alten Sammlungsbeständen werden vor allem Maskenlarven vom Sepik und Ramu, aus Neubritannien und Neuirland gezeigt. Die Präsentation von Einzelmasken und Maskenkostümen aus unterschiedlichen Regionen wird ergänzt durch Fotos und Filmausschnitte. Linden-Museum Stuttgart, Hegelplatz 1, 70174 Stuttgart. Infos unter 0711-20 22-3 oder www.lindenmuseum.de, Öffnungszeiten: Di bis So 10:00 bis 17:00 Uhr, Mi 10:00 bis 20:00 Uhr.

6. Dezember 2006 bis 31. August 2008: **Schätze aus Afrika, Indonesien und der Südsee - Die Schenkungen Baessler und Arnhold**. Nahezu ein Viertel aller Objekte des Museums für Völkerkunde Dresden sind Schenkungen von Personen, die sich der Stadt Dresden und seiner ethnographischen Sammlung verbunden fühlten. Anlässlich des Stadtjubiläums geht das Museum auf „Spurensuche“ und widmet seinen bedeutendsten Förderern eine Sonderausstellung. Museum für Völkerkunde Dresden, Japanisches Palais, Palaisplatz 11, Dresden. Infos unter 0351-81 44-841 oder www.voelkerkunde-dresden.de/, Öffnungszeiten: Di bis So 10:00 bis 18:00 Uhr.

Veranstaltungen des Pazifik-Netzwerks und seiner Partner Seminare/Vorträge/Museumsführungen

Dienstag, 4. März 2008, 17:00 Uhr: **Der Pazifik - Ein Meer des Friedens?**. Vortrag mit Katja Göbel im Rahmen der Eröffnung der Ausstellung „Kein Bravo für Bikini!“ im Missionshaus Leipzig, Evang.-Luth. Missionswerk, Paul-List-Str. 17-19, 04103 Leipzig.

Mittwoch, 5. März 2008, 18:00 Uhr: **Objekte im Fluss der Zeit - Sammeln, Forschen und Ausstellen im Museum**. Führung mit der Kustodin der Ozeanien-Sammlung Dr. Eva Raabe durch die Ausstellung „Reisen und Entdecken. Vom Sepik an den Main“. Museum der Weltkulturen, Schaumainkai 29, 60594 Frankfurt am Main.

Donnerstag, 6. März 2008, 19:30 Uhr: **Durch die Nullarbor Plain von Westaustralien nach Südastralien und nach Kangaroo Island**. Diavortrag von Peter Achnitz. Ehemaliger Konservatoriumssaal, Am Katharinenkloster 6, Nürnberg. Eine Veranstaltung der Naturhistorischen Gesellschaft Nürnberg.

Freitag, 7. März 2008, 19:30 Uhr: **Pacific Night Berlin**. Im Rahmen der ITB Berlin (5. bis 9. März 2008, www.itb-berlin.de), wo auch einige pazifische Länder einen Stand haben werden, laden die Aloha Polynesia Society und Aloha Südsee zu einer pazifischen Nacht ein. Es wird Tänze, Essen, eine fidschianische Kava-Zeremonie und vieles mehr geben. Als Ehrengast werden der tonganische Botschafter im UK für Europa, S.E. Dr. Sione Ngongo Kioa, und seine Frau Victoria erwartet. Ort: Restaurant „Terzomondo“, Grolmanstraße 28, 10623 Berlin. Eintrittspreis: 15 €. Weitere Infos unter www.aloha-suedsee.de

Samstag, 8. März 2008, 9:30 Uhr bis 16:00 Uhr: **Machos on the Loose? Männlichkeit und Entwicklungszusammenarbeit - ein blinder Fleck? Das Beispiel Philippinen**. Tagesseminar des philippinenbüro e.V. im Haus der Evangelischen Kirche in Bonn. Informationen und Anmeldung zum Seminar über die Homepage des Asienhauses unter www.asienhaus.de/index.php

Samstag, 8. März 2008, 15:00 Uhr: **Welt der Frauen - Welt der Männer**. Führung mit Wendy Eixler durch die Ausstellung „Reisen und Entdecken. Vom Sepik an den Main“. Museum der Weltkulturen, Schaumainkai 29, 60594 Frankfurt am Main. **Weiterer Termin dieser Führung: 29. März 2008, 15:00 Uhr** (mit Andrea Roh-Kippes). Freier Eintritt!

Samstag, 8. März 2008, ab 19:00 Uhr: **4. Island Night**. Im Rahmen der ITB veranstaltet die Polynesian Cultural Society in Europe e.V. zum vierten Mal die Island Night/ITB Party in Berlin. Sprache, Musik und Tanz stehen auch diesmal wieder im Mittelpunkt. Evtl. wird auch hier der tonganische Botschafter im UK für Europa mit seiner Frau zu Gast sein. Ort: QUEENS BC45 (historisch renovierter Ballsaal), Königin-Elisabeth-Str. 45, 14059 Berlin-Charlottenburg (nicht weit von den Messehallen, U-Bahnhof Kaiserdamm). Eintrittspreis: 10 €, Buffet 5 €. Infos unter 0175-153 43 19 oder www.polynesia-online.com

Sonntag, 9. März, 15:00 Uhr: **Kunst oder Kontext**. Führung mit Direktorin Dr. Anette Rein durch die Ausstellung „Reisen und Entdecken. Vom Sepik an den Main“. Museum der Weltkulturen, Schaumainkai 29, 60594 Frankfurt am Main.

Freitag, 14. März 2008, 9:00 bis 13:00 Uhr: **Australia's Role in Democracy Promotion**. Symposium des Centre for Democratic Institutions (CDI) und des Australian Institute of International Affairs (AIIA). AIIA Conference Room, 32, Thesiger Crt, Deakin ACT 2600, Canberra.

14. und 15. März 2008: **„Partner in einem Boot“**. Partnerschaftsseminar des Missionswerks Leipzig mit Beispielen aus dem Pazifik für die Partnerschaftsarbeit zum Thema Klimawandel. **Julia Ratzmann** (Pazifik-Infostelle) wird auf diesem Seminar einen Vortrag zum Thema **„Klimagerechtigkeit in der Partnerschaftsarbeit am Beispiel Pazifik“** halten. Anmeldungen bitte bis 4. März 2008 bei Christine Müller, Arbeitsstelle Eine Welt in der Evang.-Luth. Landeskirche Sachsens, Telefon 0341-99 40 656, E-Mail: Christine.Mueller@Arbeitsstelle-Eine-Welt.de

Freitag, 14. März, 17:30 Uhr: **Lesung: Dirk C. Fleck „Das Tahiti-Projekt“**. GRASSI Museum für Völkerkunde Leipzig, Großer Vortragssaal, Johannisplatz 5-11, 04103 Leipzig. Infos unter Tel.: 0341-973 19 00.

Samstag, 15. März 2008, 15:00 Uhr: **Objekte aus der Südsee**. Führung mit Andrea Roh-Kippes durch die Ausstellung „Reisen und Entdecken. Vom Sepik an den Main“. Museum der Weltkulturen,

Schaumainkai 29, 60594 Frankfurt am Main. **Weiterer Termin dieser Führung:** 22. März 2008, 15:00 Uhr.

Sonntag, 16. März 2008, 15:00 Uhr: **Vom Männerhaus ins Museum.** Führung mit Katharina Märzc durch die Ausstellung „Reisen und Entdecken. Vom Sepik an den Main“. Museum der Weltkulturen, Schaumainkai 29, 60594 Frankfurt am Main. **Weiterer Termin dieser Führung:** 30. März 2008, 15:00 Uhr (mit Nina Weich).

Sonntag, 16. März 2008, 15:00 bis 17:00 Uhr: **Reisen und Entdecken. Familienprogramm Junge ForscherInnen am Sepik.** Mit dem Entdeckerhandbuch unterwegs durch die Ausstellung „Reisen und Entdecken. Vom Sepik an den Main“ (für Kinder ab 6 Jahren). Museum der Weltkulturen, Schaumainkai 29, 60594 Frankfurt am Main.

Dienstag, 18. März 2008, 15:00 Uhr: Familienprogramm „**Eine Entdeckungsfahrt auf der Insel Neuguinea im Jahre 1909**“. Für Kinder ab 8 Jahre. Museum für Völkerkunde Dresden, Japanisches Palais, Palaisplatz 11, Dresden.

Mittwoch, 19. März 2008, 18:00 Uhr: **Die Welt der Frauen – Fisch und Sago.** Führung mit Ausstellungsautorin Katja Reuter durch die Ausstellung „Reisen und Entdecken. Vom Sepik an den Main“. Museum der Weltkulturen, Schaumainkai 29, 60594 Frankfurt am Main.

Sonntag, 23. März 2008, 15:00 Uhr: **Ahnen, Mythen, Kunst.** Führung mit Kathrin Schreivogel durch die Ausstellung „Reisen und Entdecken. Vom Sepik an den Main“. Museum der Weltkulturen, Schaumainkai 29, 60594 Frankfurt am Main.

Donnerstag, 27. März 2008, 12:30 Uhr: Kultur am Mittag „**Horatio Gordon Robley und die Dresdner Neuseeland-Sammlung**“. Museum für Völkerkunde Dresden, Japanisches Palais, Palaisplatz 11, Dresden.

Sonntag, 30. März 2008, 15:00 Uhr: **Rund um den Pazifik.** Führung durch die Südsee-, Sibirien- und Costa Rica-Abteilung der Völkerkunde. Naturhistorisches Museum in der Norishalle, Am Katharinenkloster 6, Nürnberg. **Weiterer Termin der Führung:** 27. April 2008, 15:00 Uhr.

Sonntag, 30. März 2008, 19:00: **Hawai'i – der Atem der Schöpfung.** Diashow mit Dietmar Schmid. Linden-Museum Stuttgart, Hegelplatz 1, 70174 Stuttgart.

Dienstag, 8. April 2008, 18:30 Uhr: **Atomwaffentests im Pazifik.** Vortrag von Katja Göbel (Pazifik-Infostelle) beim Missionskreis im Gemeindehaus Roßtal.

Sonntag, 13. April, 14:00 Uhr: **Leben am Wasser. Kulturen und Masken vom Sepik.** Führung mit Dr. Ingrid Heermann. Linden-Museum Stuttgart, Hegelplatz 1, 70174 Stuttgart.

17. bis 20. April 2008: **Frieden im Pazifik? Bougainville, Salomon-Inseln, Fidschi und Westpapua: Westpazifische Inselstaaten zwischen Aufstand und Friedenslösungen.** Viertägige Pazifikfachtagung im Centrum Mission EineWelt, Neuendettelsau, in Kooperation mit der Pazifik-Informationsstelle und ihren Trägern. Weitere Infos in der Pazifik-Infostelle und in der Rubrik *Neues aus der Infostelle*.

Freitag, 18. April 2008, 19:30 Uhr: **Die andere Führung: Innen und Außen - Vom Wohnen und Zusammenleben.** Mit Beatrix Mettler-Frercks, Bärbel Reuter und Heike Schmidt. Naturhistorisches Museum in der Norishalle, Am Katharinenkloster 6, Nürnberg.

Dienstag, 22. April 2008, 19:30 Uhr: **Sister Lorraine Garasu: „Die Rolle der Frauen auf Bougainville im Friedens- und Versöhnungsprozess“.** Universität Hamburg, Asien-Afrika-Institut, oberstes Stockwerk, Raum 121, Edmund-Siemers-Allee 1 (Ostflügel), 20146 Hamburg. In Zusammenarbeit mit dem Nordelbischen Missionszentrum. Siehe auch Rubrik *Nachrichten aus dem Verein.*

Samstag, 26. April 2008: **Evangelium und Adat in Indonesien. Das Beispiel Toraja.** Indonesien-Partnerschaftsseminar des Evangelischen Missionswerks in Südwestdeutschland (EMS). Haus im Vogelsang, Vogelsangstraße 66 A, 70197 Stuttgart. Infos im Indonesienreferat des EMS, Christine Grötzinger, Tel.: 0711-636 78 34 oder E-Mail: groetzinger@ems-online.org

Sonntag, 27. April 2008, 15:00 bis 16:30 Uhr: **Familienführung in der Ozeanienabteilung.** Linden-Museum Stuttgart, Hegelplatz 1, 70174 Stuttgart.

Sonntag, 4. Mai 2008, 14:00 Uhr: **Von der Fremdheit und Faszination der Masken.** Führung mit Dr. Ingrid Heermann. Linden-Museum Stuttgart, Hegelplatz 1, 70174 Stuttgart.

Donnerstag, 15. Mai, 15:00 Uhr: **Reise in das Land der Toten - Begräbnis bei den Tiwi in Australien.** Vortrag von Dr. Birgit Scheps, Kustodin MVL. GRASSI Museum für Völkerkunde Leipzig, Johannisplatz 5-11, 04103 Leipzig. Infos unter 0341-973 19 00.

23. bis 25. Mai 2008: **Länderseminar des Nordelbischen Missionszentrums** zum Thema Gesundheitsarbeit in Papua-Neuguinea im Christian Jensen Kolleg Breklum. Weitere Infos bei Sabine Heidenreich unter 040-88181312 oder s.heidenreich@nmz-mission.de

Samstag, 31. Mai 2008: **Blaue Nacht** im Naturhistorischen Museum Nürnberg unter dem Motto: **Tālofa i le pō lanu moana! Willkommen in der Nacht mit der Farbe des tiefblauen Ozeans!** Im Rahmen der Blauen Nacht („Lange Nacht der Kunst und Kultur“) finden in Nürnberg zum Thema „Insel“ viele Veranstaltungen statt. Im Naturhistorischen Museum werden die **Hamburger „Süddeeperlen“** tanzen (19:00, 20:30, 22:30 und 23:45 Uhr). Dazu gibt es Führungen in der Ausstellung. Die Pazifik-Infostelle wird mit einem Stand vertreten sein. Weitere Infos unter <http://www.blauenacht.nuernberg.de/>

Diverses

7. bis 16. März 2008: **Jon Rose & Hollis Taylor: Great Fences of Australia.** Performance und Audio-/Videoinstallation im Rahmen der Märzmusik 2008. Haus der Berliner Festspiele, Schaperstraße 24, Berlin (Wilmerdorf). Infos unter www.maerzmusik.de

18. und 19. April 2008: **Voller Tank und leere Bäuche? Energie aus Nahrungsmitteln.** Welt-Uni im Tagungs- und Gästehaus Stein. Infos im Referat Entwicklung und Politik von Mission EineWelt unter Telefon 0911-366 720.

25. bis 27. April 2008: **Gott schuf die Erde - und wir? Klimawandel - Frauen und globale Gerechtigkeit**. Internationale Begegnungstagung für Frauen vom Centrum Mission EineWelt in Zusammenarbeit mit der Fachstelle für Frauenarbeit im Frauenwerk Stein e.V. Veranstaltungsort: Centrum Mission EineWelt, Hauptstraße 2, 91654 Neuendettelsau. Anmeldung beim Referat Mission Interkulturell, Tel.: 09874-91501 oder mi@mision-einewelt.de

28. April bis 9. Mai 2008: **PrepCom** - Zweites Treffen des Vorbereitungskomitees der 2010 Überprüfungskonferenz der Parteien des Nichtverbreitungsvertrags von Atomwaffen (NPT) bei den Vereinten Nationen in Genf. Die Infostelle plant, wieder mit den Jugendlichen von u.a. BANg an der Konferenz teilzunehmen (evtl. auch wieder mit der Ausstellung „Kein Bravo für Bikini“). Weitere Infos u.a. unter www.reachingcriticalwill.org/legal/npt/prepcom08/information.html#nir

Sonntag, 11. Mai 2008, 12:30 bis 21:30 Uhr: **Straßenumzug Karneval der Kulturen in Berlin**. Auch in diesem Jahr werden pazifische Tanzgruppen (aus Deutschland) wie beispielsweise die Polynesian Cultural Society in Europe e.V. am Umzug teilnehmen. Infos zur Teilnahme an der pazifischen Tanzgruppe bei Mele Köhncke unter 0175-153 43 19 oder nonga@polynesia-online.com sowie www.polynesia-online.com. Allgemeine Infos zum Karneval unter www.karneval-berlin.de/

21. bis 25. Mai 2008: **Deutscher Katholikentag** in Osnabrück. Infos unter www.katholikentag.de

30. Mai bis 1. Juni 2008: **Sprachkurs Tok Pisin 1**. Veranstaltungsort: Centrum Mission EineWelt, Hauptstraße 2, 91654 Neuendettelsau. Anmeldung im Referat Mission Interkulturell, Tel.: 09874-91501 oder mi@mision-einewelt.de

Vorankündigung

Sonntag, 1. Juni 2008: **Ökumenisches Fest der Kirchen in Basthorst** (Gut Basthorst) unter dem Motto „Ökumenische Spiritualität - Lust am Glauben“. Das **Pazifik-Netzwerk** wird mit einem Infostand und Bildern von Künstlern aus Papua-Neuguinea am Fest teilnehmen und die Hamburger „**Südseeperlen**“ werden dort eine Auswahl ihrer pazifischen Tänze zum Besten geben. Weitere Infos im Evang.-Luth. Kirchenkreis Herzogtum Lauenburg, Ökumenische Arbeitsstelle, Pastor Martin Krieg, Tel.: 04541-889 311 oder bei der St. Marien Kirchengemeinde, Basthorst, Pastorin Kirsten Sattler, Tel.: 04159-338 sowie auf der Homepage der Pazifik-Infostelle.

20. bis 22. Juni 2008: **Sprachkurs Tok Pisin 2**. Veranstaltungsort: Centrum Mission EineWelt, Hauptstraße 2, 91654 Neuendettelsau. Anmeldung im Referat Mission Interkulturell, Tel.: 09874-91501 oder mi@mision-einewelt.de

27. bis 29. Juni 2008: **35. Jahrestagung der Deutsch-Pazifischen-Gesellschaft** mit Themenschwerpunkt Samoa. CVJM-Tagungsstätte, Hugo-Preuß-Straße 40a, 34131 Kassel-Wilhelmshöhe. Infos unter www.deutsch-pazifische-gesellschaft.de/

27. bis 29. Juni 2008: **Pazifismus im 21. Jahrhundert. Frieden - Abrüstung - Konflikttransformation**. Kooperationstagung der Evangelischen Akademie Bad Boll und von Ohne Rüstung Leben. Infos unter 07164-79-217 oder reinhard.becker@ev-akademie-boll.de

10. bis 12. Juli 2008: **„Putting People First“: Intercultural Dialogue and Imagining the Future in Oceania**. Konferenz der European Society for Oceanists (ESfO) in Verona, Italien. Infos unter <http://www.esfo2008.dpac.univr.it/>

15. bis 20. Juli 2008: **10. Internationaler Weltjugendtag** Sydney. Infos unter www.wyd2008.org

20. Juli bis 2. August 2008: **10. Festival of Pacific Arts** in American Samoa unter dem Motto „Threading the Oceanic Ula“. Infos unter www.festival-pacific-arts.org/Festival.htm

1. bis 3. August 2008: **Sprachkurs Tok Pisin 3**. Veranstaltungsort: Centrum Mission EineWelt, Hauptstraße 2, 91654 Neuendettelsau. Anmeldung im Referat Mission Interkulturell, Tel.: 09874-91501 oder mi@mision-einewelt.de

Samstag, 2. August 2008: **4. Pacemakers Radmarathon für eine Welt ohne Atomwaffen**. Von Bretten nach Heilbronn (339 Kilometer). Weitere Infos unter www.pace-makers.de

2. bis 9. August 2008: **Auf Achse für Frieden, Abrüstung und ein ziviles Europa**. Radtour von Ulm nach Brdy (Tschechien). Start ist voraussichtlich am 2. August in Ulm. Als Zielort am 9. August wurde Brdy in Tschechien ausgewählt. Um ein Wettrüsten zu verhindern, wird der Widerstand gegen das US-Raketenabwehrsystem mit der dortigen Radarstation unterstützt. Weitere Infos unter www.schritte-zur-abruetzung.de/2008/index.htm

3. bis 5. August 2008: **Sprachkurs Tok Pisin 4**. Veranstaltungsort: Centrum Mission EineWelt, Hauptstraße 2, 91654 Neuendettelsau. Anmeldung im Referat Mission Interkulturell, Tel.: 09874-91501 oder mi@mision-einewelt.de

15. bis 17. August 2008: **Painim Wantok**. Treffen der Freunde und Wantoks Papua-Neuguineas im Hotel Pfeiffermühle in 87497 Wertach (Tel.: 08365-7990, www.hotel-pfeiffermuehle.com). Anmeldung und Infos bei Familie Schneider, Pfeiffermuehle 3, 87497 Wertach, Tel.: 08365-7990, wantok@wantok.info, www.wantok.info

23. August bis 1. September 2008: **„Vor der eigenen Tür kehren“**. Bundesweite Aktion am **Atomwaffenlager Büchel**. Im Vorfeld der 7. Umrundung des Atomwaffenlagers am 30. August finden täglich Umrundungen und Friedensfrühstücke einzelner Gruppen am Haupttor statt. Im Anschluss an die 7. Umrundung sind gewaltfreie Aktionen Zivilen Ungehorsams geplant, die im Aktionscamp durch Trainings vorbereitet werden. Die Aktionen sind der diesjährige Schwerpunkt der **Kampagne „unsere Zukunft – atomwaffenfrei“** mit dem Ziel eines atomwaffenfreien Deutschland bis spätestens 2010. Infos: www.atomwaffenfrei.de/vor_der_eigenen_tuere_kehren/index.html
DFG-VK Faltblatt "Atomwaffen verschrotten": www.schritte-zur-abruetzung.de/faltblatt04.htm
www.schritte-zur-abruetzung.de/materialien-02.htm

29. und 30. August 2008: **PATA CEO Challenge 2008. Confronting Climate Change**. Tagung zu Tourismus, Reisen und Klimawandel in Bangkok.

Samstag, 30. August 2008: **Pacemakers-Rundkurs**. Siebenmalige Umrundung des Atomwaffenlagers Büchel (Eifel). Infos unter www.pace-makers.de

12. bis 14. September 2008: **3. IPPNW-Kongress in der Urania, Berlin**. Thema des öffentlichen Kongresses: „Für eine solidarische Zukunft“. Programm, Anmeldung und weitere Infos unter www.kultur-des-friedens.de

2009

30. Januar bis 1. Februar 2009: **Mitgliederversammlung und Jahresseminar des Pazifik-Netzwerks**. Thema des Seminars wird „Frauen im Pazifik“ sein. CVJM-Tagungshaus, Hugo-Preuß-Straße 40a, 34131 Kassel-Wilhelmshöhe. Weitere Infos folgen.

Aktuelle Veranstaltungen und Terminverschiebungen bitte der Rubrik „Termine“ auf der Homepage der Pazifik-Infostelle (www.pazifik-infostelle.org) entnehmen!



Neuere Literatur

Bücher

Balme, Christopher B.: **Pacific Performances: Theatricality and Cross-cultural Encounter in the South Seas**. Studies in International Performance. New York 2007, Palgrave Macmillan. 264 Seiten, ISBN 978-1403985989 (hb).

Barker, John (Hg.): **The Anthropology of Morality in Melanesia and Beyond**. (Anthropology and Cultural History in Asia and the Indo-Pacific) Ashgate 2008. 258 Seiten, ISBN-10: 0754671852, ISBN-13: 978-0754671855.

Browne, Christopher: **Pacific Island Economies**. Washington 2006, International Monetary Fund. 180 Seiten, ISBN: 1-58906-516-6 (pb).

Butt, Leslie and Richard Eves (eds): **Making Sense of AIDS: Culture, Sexuality, and Power in Melanesia**. Honolulu 2008 (März), University of Hawai'i Press. 352 Seiten, ISBN 978-0-8248-3249-0 (pb) und 978-0-8248-3193-6 (cl).

Cerf, Patrick: **La Domination des femmes à Tahiti: Des violences envers les femmes au discours du matriarcat**. Papeete 2007, Au Vent des Îles. 526 Seiten, ISBN 978-2-9156-5418-9 (sb).

Chenhall, Richard: **Benelong's Haven: Recovery from Alcohol and Drug Abuse within an Aboriginal Australian Residential Treatment Centre**. Carlton 2007, Melbourne University Publishing. 256 Seiten, ISBN 0-522-85348-X.

Clark, Maureen: **Mudrooroo: A Likely Story: Identity and Belonging in Postcolonial Australia**. Frankfurt am Main 2007, Peter Lang. 261 Seiten, ISBN 978-90-5201-356-5 (pb).

Cochrane, Susan: **Art and Life in Melanesia**. Newcastle upon Tyne 2007, Cambridge Scholars Publishing. 231 Seiten, ISBN 9781847180889 (hb).

Courtens, Ein: **Restoring the Balance: Performing Healing in West Papua**. Leiden 2008, KITLV Press. 300 Seiten, ISBN 978-90-6718-278-2.

Crocombe, Ron: **Asia in the Pacific Islands: Replacing the West**. Suva 2007, Institute of Pacific Studies (IPS) Publications, University of the South Pacific. 644 Seiten, ISBN 978-982-0203884.

Dol, Philomena: **A Grammar of Maybrat: A Language of the Bird's Head Peninsula, Papua Province, Indonesia**. Canberra 2007, Australian National University. ISBN 9780858835733.

Eckermann, W.: **A Descriptive Grammar of the Bukawa Language of the Morobe Province of Papua New Guinea**. Canberra 2007, Australian National University. ISBN 9780858835740.

Eriksen, Annelin: **Gender, Christianity and Change in Vanuatu: An Analysis of Social Movements in North Ambrym**. (Anthropology and Cultural History in Asia and the Indo-Pacific) Ashgate 2008. 224 Seiten, ISBN-10: 0754672093, ISBN-13: 978-0754672098.

Evans, Geoff, James Goodman and Nina Lansbury (eds): **Moving Mountains: Communities Confront Mining and Globalization**. London 2006, Zed Books. ISBN 1-84277-198-1 (hb) und ISBN 1-84277-199-X (pb).

Falgout, Suzanne, Lin Poyer and Laurence M. Carucci: **Memories of War: Micronesians in the Pacific War**. Honolulu 2008, University of Hawai'i Press. 256 Seiten, ISBN 978-0-8248-3130-1 (pb).

Faulkner, Samantha with Ali Drummond: **Life b'long Ali Drummond: A Life in the Torres Strait**. Canberra 2007, Aboriginal Studies Press. 140 Seiten, ISBN 978-0-85575-556-0 (pb).

Haley, Nicole and R.J. May (eds): **Conflict and Resource Development in the Southern Highlands of Papua New Guinea**. Canberra 2007, ANU E Press. 206 Seiten, ISBN 9781921313455 (pb). Retrieved December 3, 2007, from the World Wide Web: http://epress.anu.edu.au/ssgm/conflict/pdf_instructions.html.

Howe, K. R. (ed.): **Vaka Moana, Voyages of the Ancestors: The Discovery and Settlement of the Pacific**. Honolulu 2007, University of Hawai'i Press. 368 Seiten, ISBN 978-0824832131 (cl).

Loos, Noel: **White Christ Black Cross: The Emergence of a Black Church**. Canberra 2007, Aboriginal Studies Press. 256 Seiten, ISBN 978-0-85575-553-9 (pb).

Makihara, Miki and Bambi B. Schieffelin (eds): **Consequences of Contact: Language Ideologies and Sociocultural Transformations in Pacific Societies**. Oxford 2007, Oxford University Press. 248 Seiten, ISBN 978-0-19-532497-6 (hb) und 978-0-19-532498-3 (pb).

Musgrave, Jill: **A Grammar of Neve'ei, Vanuatu**. Canberra 2007, Australian National University. ISBN 9780858835818.

Prinz, Alois: **Die Lebensgeschichte von Georg Forster. Das Paradies ist nirgendwo.** Frankfurt 2008, Insel. 249 Seiten, ISBN-10: 3458350535, ISBN-13: 978-3458350538.

Sattler, Renate: **Zwischen entwurzelten Steinen.** 2007, Verlag Janos Stekovics. 102 Seiten, ISBN-13: 9783899231687.

Siebert, Rüdiger: **Vision Malaysia. Multikulti, Malls, Moscheen. Annäherung an einen Vielvölkerstaat.** 2008 (März), Horlemann. 256 Seiten, ISBN 978-3-89502-259-3.

Stewart, Frank, Kareva Mateata-Allain, and Alexander Dale Mawyer (eds): **Varua Tupu: New Writing and Art from French Polynesia.** Manoa: A Pacific Journal of International Writing, 17(2). Honolulu 2006, University of Hawai'i Press. 220 Seiten, ISBN 978-0-8248-3019-9 (paper).

Teaiwa, Katerina Martina (ed.): **Indigenous Encounters: Reflections on Relations between People in the Pacific.** CPIIS Occasional Paper No. 43. Manoa 2007, Center for Pacific Islands Studies. 167 Seiten.

Treadaway, Julian: **Dancing, Dying, Crawling, Crying: Stories of Continuity and Change in the Polynesian Community of Tikopia.** Suva 2007, Institute of Pacific Studies (IPS) Publications, University of the South Pacific. 278 Seiten, ISBN 978-982-0108134.

Troost, J. Maarten: **Die Verlockungen der Südsee. Wo Fremde stets willkommen sind.** Droemer/Knaur 2007. 300 Seiten, ISBN-10: 3426779811, ISBN-13: 978-3426779811.

Van Dyke, Jon M.: **Who Owns the Crown Lands of Hawaii?** Honolulu 2007, University of Hawai'i Press. 560 Seiten, ISBN 978-0-8248-3211-7 (pb) und 978-0-8248-3210-0 (cl).

Webb, S.G.: **The First Boat People.** Port Melbourne 2006, Cambridge University Press. 336 Seiten, ISBN 9780521856560 (hb).

Weiner, James F. and Katie Glaskin (eds): **Customary Land Tenure and Registration in Australia and Papua New Guinea.** Canberra 2007, UNA E Press. 326 Seiten, ISBN 9781921313264 (pb) und 9781921313271 (online). Retrieved December 3, 2007, from the World Wide Web: http://epress.anu.edu.au/apem/customary/pdf_instructions.html.

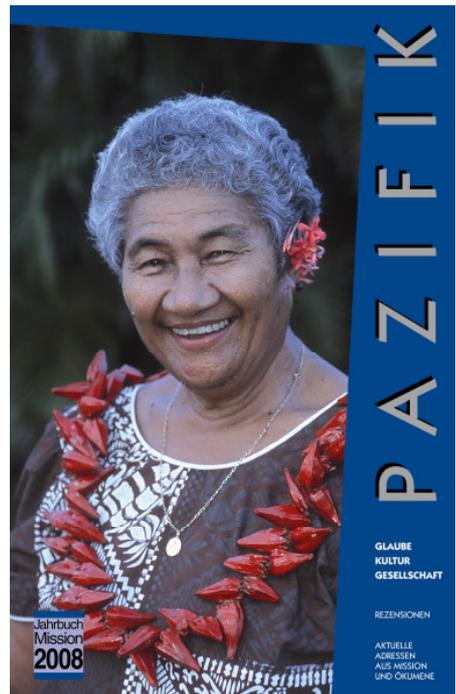
● ● ● ● ●

Jahrbuch Mission 2008: Pazifik. Glaube, Kultur, Gesellschaft

Das Evangelische Missionswerk in Deutschland (einer der Träger der Pazifik-Infostelle) gibt jedes Jahr zusammen mit dem Verband evangelischer Missionskonferenzen (VEMK) inklusive einem Vertreter des Deutschen Katholischen Missionsrates das Jahrbuch Mission heraus. 2008 wird der Pazifik im Mittelpunkt stehen (zuletzt war dies 1994 der Fall). Neben Autoren aus dem Pazifik haben einige Mitglieder des Pazifik-Netzwerks Beiträge für das Buch geliefert. Die Pazifik-Infostelle stand der Redaktion des Buches beratend zur Seite.

In dem Buch gibt es mehr als 20 Beiträge über einzelne pazifische Staaten und Territorien, in denen jeweils ein politisches, soziales und/oder religiöses Thema im Mittelpunkt steht. Zusätzlich finden sich einführende Beiträge zu folgenden Themen:

- Pazifische Lebensweise
- Überblick über die politische Situation des Pazifik
- Die politische und wirtschaftliche Rolle mächtiger Nachbarstaaten in der pazifischen Region
- Ökologische Probleme im Südpazifik
- Überblick über die Missions- und Kirchengeschichte
- Die neue Gestalt des Christentums im Pazifik
- Auf dem Weg zu einer eigenständigen pazifischen Theologie
- Frauentheologie im Pazifik
- Theologische Aus- und Fortbildung im Pazifik
- HIV und AIDS in der pazifischen Region



Das Jahrbuch Mission wird ab Mitte/Ende April auch in der Pazifik-Infostelle zu einem Preis von 9,80 € zzgl. Porto/Versand) zu beziehen sein.

Zeitschrift

The Contemporary Pacific

Die aktuelle Ausgabe (Special Issue) der Zeitschrift **The Contemporary Pacific** ist zum Thema „**Re-membering Oceanic Masculinities**“ erschienen. In der Rubrik „**Political Reviews**“ schreibt Pazifik-Netzwerkmittglied Lorenz Gonschor über die politischen Themen und Ereignisse in Französisch-Polynesien und auf der Osterinsel im Zeitraum von Juli 2006 bis Juni 2007.

The Contemporary Pacific. A Journal of Island Affairs.
VOLUME 20, Number 1, 2008

Articles

MARGARET JOLLY

Moving Masculinities: Memories and Bodies Across Oceania

TY P KĀWIKĀ TENGAN

Re-membering Panalā'au: Masculinities, Nation, and Empire in Hawai'i and the Pacific

GREG DVORAK

"The Martial Islands": Making Marshallese Masculinities between American and Japanese Militarism

ISIAIAH HELEKUNIHI WALKER

Hui Nalu, Beachboys, and the Surfing Boarder-lands of Hawai'i

BRENDAN HOKOWHITU

The Death of Koro Paka: "Traditional" Māori Patriarchy

KALISSA ALEXEYEFF

Globalizing Drag in the Cook Islands: Friction, Repulsion, and Abjection

NICOLE GEORGE

Contending Masculinities and the Limits of Tolerance: Sexual Minorities in Fiji

Political Reviews

JOHN R HAGLELGAM, KELLY G MARSH, SAMUEL F McPHETRES, DONALD R SHUSTER

Micronesia in Review: Issues and Events, 1 July 2006 to 30 June 2007

FRÉDÉRIC ANGLEVIEL, LORENZ GONSCHOR, JON TIKIVANOTAU M JONASSEN, MARGARET MUTU, BIKENIBEU PAENIU, UNASA L F VA'A

Polynesia in Review: Issues and Events, 1 July 2006 to 30 June 2007

Book and Media Reviews



Neue Bücher/Dossiers/Blickpunkte/Audios/DVDs/Videos

Neue Dossiers

Dossier Nr. 80	Katja Göbel (Red.): Nation-Building (mit Beiträgen von Dr. Sinclair Dinnen und Pater Otto Kutka SVD). Neuendettelsau Januar 2008, 17 Seiten	1,50 €
Dossier Nr. 81	Martin Mühlbauer: Länderkunde Marshallinseln . Neuendettelsau Januar 2008, 12 Seiten	1,00 €
Dossier Nr. 82	Dr. Andreas Holtz: Schwache Staaten und starke Interessen: Die Ozeanien-Politik der Volksrepublik China . Neuendettelsau Januar 2008, 26 Seiten	2,00 €
	Marion Struck-Garbe und Eckart Garbe (Hrsg.): 20 Jahre Pazifik-Netzwerk . Festschrift zum 20jährigen Bestehen des Vereins. Neuendettelsau 2008, 54 Seiten	3,00 €
	vorläufiges Dossier „ Veranstaltungen und Aktivitäten des Pazifik-Netzwerkes und der Pazifik-Infostelle - 1989 bis 2007 “ (besonders für Mitglieder des Pazifik-Netzwerks e.V.)	0,00 €



Neue Bücher in der Pazifik-Infostelle (Präsenzbibliothek)

Anderlini, Sanam Naraghi: **Women Building Peace. What They Do, Why It Matters.** London 2007, Lynne Rienner Publishers. 257 Seiten.

Gareis, Sven und Johannes Varwick: **Die Vereinten Nationen. Aufgaben, Instrumente und Reformen.** Bonn 2007, Bundeszentrale für politische Bildung. 381 Seiten.

Haberberger, Simon: **Kolonialismus und Kannibalismus. Fälle aus Deutsch-Neuguinea und Britisch-Neuguinea 1884-1914.** Aus der Reihe: Quellen und Forschungen zur Südsee (Reihe B: Forschungen), (herausgegeben von Hermann Joseph Hiery), Band 3. Wiesbaden 2007. Harrassowitz Verlag. 235 Seiten.

Hakena, Helen, Peter Ninnies und Bert Jenkins (Hrsg.): **NGOs and Post-conflict Recovery. The Leitana Nehan Women's Development Agency Bougainville.** Asia Pacific Press at The Australian National University 2006. 182 Seiten.

Henton, David und Andi Flower: **Mount Kare Gold Rush: Papua New Guinea 1988-1994.** Cotton Tree 2007. 352 Seiten.

Hesse, Karl: **A Jos! Die Welt, in der die Chachet-Baininger leben. Sagen, Glaube und Tänze von der Gazelle-Halbinsel Papua-Neuguineas.** Aus der Reihe: Quellen und Forschungen zur Südsee (Reihe A: Quellen), (herausgegeben von Hermann Joseph Hiery), Band 2. Wiesbaden 2007, Harrassowitz Verlag. 276 Seiten.

Müller, Martin: **Kultur und Ökonomische Entwicklung. Eine empirische Untersuchung kultureller Umwelt und unternehmerischer Fähigkeiten in der indonesischen Provinz Papua (West-Neuguinea).** Publikation des Marburger Förderzentrums für Existenzgründer aus der Universität (Mafex), Band 9. Marburg 2005, Verlag Görlich & Weiershäuser. 300 Seiten.

Pötzsch, Horst: **Die deutsche Demokratie.** Bonn 2005, Bundeszentrale für politische Bildung. 144 Seiten.

Stanley, David: **Fiji (Moon Handbooks).** Emeryville 2007. 389 Seiten.

Stanley, David: **Tahiti (Moon Handbooks).** Emeryville 2007. 330 Seiten.



Internettipp

Internettipps Chamorro

Die folgenden Internetseiten beschäftigen sich mit der Kultur der Chamorro, einem Volk, das vor rund 2000 Jahren von den Philippinen auf die Marianen eingewandert ist.

www.offisland.com/leg.html (Legenden aus Guam): Auf dieser Website kann man überwiegend kurze Legenden der Chamorro auf Englisch lesen. Mein knappes Fazit lautet: Die Texte sind ein Muss für alle Chamorro-Interessierte!

<http://chamorrolanguage.blogspot.com> (Sprache und Kultur der Chamorro): In dem aktuellen Blog (= Internettagebuch) erfährt man viel Wissenswertes rund um die Sprache und Kultur der Chamorro. Besonders erwähnenswert ist die Wörterliste Englisch-Chamorro. Die Aufmachung dieses Blogs wirkt sehr modern und ansprechend, nur leider kommt es manchmal zu Problemen bei der Darstellung von Filmen bzw. Bildern.

www.chamorro.com (Chamorro-Community in Kalifornien): Dies ist eine der bekanntesten Websites über die Chamorro. Die Autoren, Chamorro aus Kalifornien, bieten eine Online-Bibliothek, Diskussionsforen, Kochrezepte sowie Informationen zur Sprache ihres Volkes (mit Hörbeispielen!). Leider wirkt die Seite aufgrund des Fehlens von Bildern außerhalb des Fotoarchivs etwas trocken. Für die Realisierung der (nicht wirklich gut besuchten) Diskussionsforen hätte man zudem ein zeitgemäßes Layout wählen können. Nichtsdestotrotz werden Leute, die bereits mit der Chamorro-Kultur vertraut sind, insbesondere in der Online-Bibliothek interessante Informationen finden.

www.chamorrofood.net (Rezepte der Chamorro): LiebhaberInnen exotischer Speisen werden diese Website schätzen. Aus einem Pool von knapp 80 Chamorro-Rezepten kann man sein persönliches Lieblingsgericht wählen und nachkochen. Dabei stehen die meisten Rezepte in den Kategorien "Suppen" und - wenig verwunderlich - "Seafood" zur Verfügung. Die Website ist zwar ansprechend gestaltet, doch wären Fotos der fertigen Gerichte wünschenswert. Falls man der Sammlung selbst ein Rezept hinzufügen möchte, muss man ein Benutzerkonto anlegen. Viele Gerichte können mit hierzulande erhältlichen Zutaten zubereitet werden und sind, wie ich bereits selbst testen konnte, sehr schmackhaft. ☺

<http://quam.org.gu/hemplo/taotaomo.html> (Taotaomona): Hier erhält man eine kurze Einführung in die Welt der Taotaomonas, der Ahnengeister der Chamorro. Trotz der unruhigen Hintergrundgrafik und der ständigen Schallberieselung kann man diese Seite empfehlen.

<http://ns.gov.gu/latte.html> (Stein-Monolithen): Die beeindruckenden Stein-Monolithen von Guam stehen im Mittelpunkt der Seite. Wie für die vorherige Seite gilt auch hier: Hintergrundgrafik und Musik stören, doch der Artikel an sich ist interessant.

Martin Mühlbauer, Gröbenzell/Neuendettelsau



Tipps für den Wochenendausflug

Das Deutsche Auswandererhaus, Bremerhaven

Der Herr an der Kasse mustert mich kritisch von oben bis unten. „Sie sehen mir nach Justina Stubbe aus“, bekomme ich zu hören. „Hier ist ihr Ticket für die Überfahrt nach Amerika“. In den Händen halte ich keine „handelsübliche“ Museumseintrittskarte bei diesem Besuch im Deutschen

Auswandererhaus in Bremerhaven, sondern eine Art Reisepass mit einem Foto besagter Justina, ihrem Geburts- sowie dem Ausreisedatum. Vom freundlichen Personal werde ich in den Warteraum der 3. Klasse gebracht. Als verwitwete Bauersfrau, deren ältester Sohn bereits in Amerika lebt, konnte ich mir natürlich keine Schiffspassage in der ersten oder zweiten Klasse leisten. Der Wartesaal der 3. Klasse war 1869 vom Norddeutschen Lloyd gebaut worden. Hier konnte man die Zeit zwischen der Ankunft des Zuges am Hafen und der Einschiffung vor Wind und Wetter geschützt verbringen. Im Wartesaal informieren Fotos und Gemälde über die damalige Zeit, es riecht (absichtlich) nach klammen Klamotten, Stimmengewirr und Gesprächsfetzen klingen ans Ohr. Endlich gelange ich dann mit den anderen „Passagieren“ an den Kai, der hier in Bremerhaven „Kaje“ heißt. Das Erstaunen ist groß: Ich stehe an einem echten gepflasterten Kai, vor mir Wasser, im Wasser an der Kaimauer vertaut „mein“ Passagierschiff. Ich schaue bewundernd hoch zur rund 20 Meter hohen Schiffswand der „Lahn“. Neben mir stehen in Gruppen lebensgroße Auswanderer: Paare, Kinder, Alleinstehende, alle entsprechend ihres Berufs gekleidet. Berge von Koffern stehen im Weg, ich muss mich vorsehen, nicht über Fässer mit Trinkwasser und Lebensmittelvorräten für die 8-tägige Überfahrt nach New York zu stolpern. An der Kaje verstehe ich auch endlich die besondere Machart meines Boarding Passes - es ist eine Art „elektronischer Reisepass“. Ich kann ihn auf speziell gekennzeichnete Flächen legen und über Kopfhörer dann Wissenswertes erfahren. Ich finde schnell Justina Stubbe, „meine“ Auswanderin, und höre von ihren Ängsten und Besorgnissen angesichts der Überfahrt in ein fremdes Land. Mit dem Reisepass kann ich auch anderen Figuren zuhören, so kann ich mir ein Bild von den Gründen für die Auswanderung machen: schlechte Wirtschaftslage, verhagelte Ernten und damit finanzieller Ruin, verwitwete Frauen, ledige Mütter, von Verfolgung bedrohte Juden, Nachzug zu bereits in Amerika lebenden Angehörigen etc.

Die nächste Station meiner Reise ist das Herzstück des Museums, die „Galerie der sieben Millionen“. So viele Menschen haben zwischen 1830 und 1974 Deutschland auf der Suche nach einem besseren Leben in Amerika verlassen. Entlang der zimmerhohen Regalwände aus Holz wandere ich durch diese Galerie. Jedes einzelne Schubfach trägt den Namen eines Auswanderers. Wenn man es öffnet, kann man die Biographie des Menschen nachlesen. Ich bin so fasziniert von diesen Lebensgeschichten, dass ich über eine Stunde in der Galerie verbringe. Hier finde ich auch Justina wieder, die mir über Kopfhörer ihre Geschichte erzählt. Ebenfalls über Kopfhörer kann ich mich über die Geschichte der Auswanderung ab 1830 informieren. Ich erfahre wirklich viel Neues nicht nur über Deutschland, sondern auch über die benachbarten Staaten wie Polen und Rumänien, aus denen ebenfalls viele Auswanderer kamen. Von der Galerie aus gelange ich dann endlich auf den Steg, der mich in das Passagierschiff bringt. Die Illusion ist so perfekt, dass ich fast ein wenig seekrank werde: Der Boden ist schräg und schwankt und durch die Bullaugen sieht man Wellen hin- und herschwappen. Im Inneren wurden verschiedene Schiffstypen nachgebaut, so etwa das Zwischendeck eines Segelschiffes mit seinen Hochbetten aus Holz, die 3. Klasse-Unterkünfte auf einem Dampfschiff und natürlich auch die erste Klasse auf einem Liner mit Hutschenreuther Porzellan und samtbezogener Sitzzecke.

Nach der Überfahrt komme ich in Ellis Island an, einer kleinen Insel vor New York. Ab 1892 befand sich hier die größte Einwanderungsstation Amerikas. Bis 1924 wurden im 5-Minuten-Takt 16,5 (!) Millionen Einwanderer durchgeschleust. Hier entscheidet sich auch das Schicksal von Justina Stubbe. Kann sie die Fragen der Behörde alle beantworten, darf sie einreisen. Wenn nicht, wird sie zurückgeschickt. Auf der „Insel der Tränen“ sind viele Tränen geflossen! Ich mache mich an die Beantwortung der Fragen und kann alles korrekt beantworten: Hurra, Justina Stubbe darf einreisen! Vorletzte Station des Museums ist der „Raum der Nachfahren“. Noch heute leben in ganz Amerika Nachfahren der 7,2 Millionen aus Bremerhaven ausgewanderten Menschen. Großformatige Fotos zeigen die heutige Generation, Zitate geben Aufschluss darüber, inwieweit sich diese für ihre deutschen Vorfahren interessieren. Viele deutsche Städtenamen in Amerika erinnern daran,

dass die Städte von Deutschen gegründet worden sind. In den ausliegenden Telefonbüchern kann ich nachschauen, ob auch Menschen mit meinem Nachnamen heute in den USA leben. Eine gezielte Recherche erfolgt dann im letzten Raum des Museums, wo man sich mittels bereitstehender Computer und mit Hilfe des Museumspersonals in die Auswandererlisten der Behörden einloggen kann und nach seinen Vorfahren suchen kann. Rechts neben mir fängt ein amerikanischer Museumsbesucher plötzlich zu weinen an: Er hat im Computer seine deutsche Urgroßmutter gefunden. Alle Besucher laufen zusammen, sehen sich die gefundenen Daten an, gratulieren dem etwa 60-jährigen Amerikaner, der immer wieder betont, dass der heutige Tag ein „historischer Tag“ für ihn sei.

Fazit: Das Auswandererhaus hat im letzten Jahr die höchste Auszeichnung für Museen zu Recht gewonnen, den „European Museum of the Year Award 2007“. Als begeisterte Museumsbesucherin bin ich allerlei gewöhnt, aber dieses Museum ist ein echtes Erlebnis. Einzig und allein ärgert mich, dass der Kinderbereich des Museums nur für 4 bis 12-jährige Kinder freigegeben ist. Ich hätte mich liebend gerne als Auswanderin „verkleidet“ in die Koje gelegt, Gold in Amerika gewaschen und vielleicht auch die Kombüse geschrubbt. ☺ Eltern können hier ihre Kinder beruhigt für einige Stunden abgeben, das Fachpersonal (Erzieher, Sozialpädagogen und Lehrer) hat ein phantastisches museumspädagogisches Konzept erarbeitet. Ich komme gerne wieder!

Julia Ratzmann, Nürnberg

Infos zum Museum:

Deutsches Auswandererhaus

Columbusstraße 65, 27568 Bremerhaven

Tel: 0471-902 20-0, E-Mail: info@dah-bremerhaven.de; www.dah-bremerhaven.de

Öffnungszeiten:

November bis Februar: täglich 10 bis 17 Uhr

März bis Oktober: täglich 10 bis 18 Uhr

Eintrittspreise („Bordkarten“):

Erwachsene 10,50 € (erm. 8,50 €)

Kinder (4-14) 6,00 €, Familien (Eltern und Kinder 4-14) 24,00 €



Herausgegeben von der Pazifik-Informationsstelle
Postfach 68, 91561 Neuendettelsau, Tel. 09874/91220,
Fax 93120, E-Mail: Info@Pazifik-Infostelle.org
Internet: <http://www.Pazifik-Infostelle.org>
<http://www.Pazifik-Netzwerk.org>
Redaktion: Katja Göbel



Wir bitten um eine Spende für die Arbeit des Pazifik-Netzwerks. Spenden sind steuerlich absetzbar.
Pazifik-Netzwerk e.V., Postbank Nürnberg, Konto 40 550 853, BLZ 760 100 85

Das Foto des Tages

Sorry Day in Canberra



Am 13. Februar 2008 entschuldigte sich der australische Premierminister Kevin Rudd öffentlich bei den Aboriginals für das Leid, das ihnen von früheren Regierungen angetan wurde. Einen Bericht zu den Ereignissen gibt es auf Seite 7 in diesem Rundbrief. Das Bild wurde von Wayne Quilliam, einem der prominentesten Aboriginal Fotokünstler von Australien, aufgenommen. Seine Ausstellung „Lowanna“ wird ab dem 29. Juni in Berlin zu sehen sein.